

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des  
Kreisauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textfeld die 38  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.  
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 132

Dienstag, am 9. Juni 1936

102. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Morgen und übermorgen finden hier die Musterungen statt, morgen für die umliegenden Ortschaften, übermorgen für die Stadt selbst. Damit ist dann das Musterungsgeschäft im hiesigen Bezirke beendet.

Hamburgfahrt zum Weltkongress für Freizeitgestaltung vom 22. bis 28. Juli. Das Interesse unter den Volksgenossen für dieses Zusammentreffen vieler Nationen ist groß, eine baldige Platzbestellung zur Fahrt bei den Ortswarten der NSG. „Kraft durch Freude“ oder bei der Kreisdienststelle in Dippoldiswalde räumlich. Reisebeschluß ist der 15. Juni. Im Rahmen dieser Welttagung wird auch ein Festzug durchgeführt, der eine Länge von ca. 9 Kilometer hat und in dem alle beteiligten Länder das Volkstum und die Industrie ihrer Heimat zeigen, so der Gau Sachsen als Volkstumsgruppe u. a. die Bergparade von Freiberg und als Industriegruppe u. a. Meißner Porzellan, Leineweberer usw.

Die Reichspost hat auf der Landkraftpost-Linie Dippoldiswalde — Beerwalde — Hartmannsdorf — Frauendorf — Hermisdorf — Schönfeld — Hennersdorf — Dippoldiswalde einen neuen Kraftwagen eingestellt, der auf der Ausstellung in Berlin allgemeines Aufsehen erregte. Es ist ein Phänomenwagen, dessen Motor 58 PS entwickelt, so daß der Wagen alle Steigungen gut überwindet. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 80 Kilometer die Stunde. Der Wagen hat 12 Sitzplätze (der frühere nur 7) und einen größeren Laderaum für Postgut als der bisher auf dieser Linie im Betrieb befindliche Wagen.

Dem Hausbock wird zu Leibe gerückt. Im Laufe der Monate Juni bis August 1936 wird in Sachsen die Untersuchung von zwei Prozent aller Gebäude auf Hausbockbefall durch die bayerischen Versicherungsbeamten der Gebäude-Abteilung der Landes-Brandversicherungsanstalt vorgenommen werden, um die Erhebungen für die Reichsstatistik 1936 und damit zugleich die Grundlagen für die wissenschaftlichen Forschungen nach den Lebensbedingungen des Hausbocks als Zerstörer namentlich der aus Rohholz bestehenden Dachkonstruktionen zu beschaffen. Gleichzeitig sollen die Ergebnisse dieser Reichsstatistik dazu führen, die wirtschaftlichsten und wirksamsten Bekämpfungsmittel dieses volkswirtschaftlich überaus schädlichen Käfers und seiner langweiligen Larve zu ergründen. Es liegt im Interesse der Erhaltung hoher volkswirtschaftlicher Werte, daß die Eigentümer der in die Untersuchung eingeschlagenen Gebäude den Untersuchungsbeamten verständnisvolles Entgegenkommen bewiesen und den Fortgang der in kurzer Zeit zu bewältigenden Arbeiten nicht unnötig hemmen.

Johannismedel oder Selbhart (Aruncus silvester) ist die schönste Schmuckpflanze unserer leuchten Schlucht- und Talhangwälder. Die hohe Pflanze mit ihren großen, reich zerteilten Wäldern und mit ihren elfenbeinfarbenen, dicht beieinanderhängenden Wäldern, die besonders an feuchten Gebirgen einem kleinen Wasserfall nicht unähnlich sehen, ist jedem Naturfreund bekannt und wird von Sonntagswandernern oft ein großer Strauß mit nach Hause genommen. Um einer Ausrottung der schönen Pflanze vorzubeugen, ist das Sammeln der Wäldern gänzlich verboten. Man lasse daher auch den Johannismedel in der freien Natur stehen und gönne auch den nachher kommenden Wandernern noch die Freude seines Anblicks.

Reichsstadt. Dachdeckermeister Schreuer, der beim Eindecken einer Scheune in diese abgestürzt war, ist im Krankenhaus Freital seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Unfall ist nicht infolge Bruchs des Gerüsts, wie wir gestern geschrieben, geschehen, sondern dadurch, daß Schreuer beim Weiserücken des Gerüsts abrutschte und abstürzte.

Schmiedeberg. Es ist seit Erbauung unserer Kirche eine ständige Sitte gewesen, daß die hiesige Kirchfahrt ihr Kirchweihfest am Dreieinigkeitsfest begeht. An dieser Sitte hat man bereits 220 Jahre lang festgehalten. Das „Wohlfahrtshaus“ wurde 1716, am 7. Juni, der heiligen Dreieinigkeitsfest, geweiht und führt deshalb den Namen „Dreieinigkeits-Kirche“. Zu einer besonders eindrucksvollen kirchenmusikalischen Darbietung wurde diesmal die Aufführung eines Chorwerkes von Adolf Döhnel, Schmiedeberg, durch die hiesige Kantorei. Mitwirkende waren die Operränglerin Walburgis Vogel (von der Staatsoper) sowie ein Streichquintett (Dresden). Die Leitung lag in bewährten Händen von Kantor Große, der es verstand, durch chorlich-musikalische Vorbereitung das Werk zu einem Erlebnis werden zu lassen. Die hiesige Kantorei hat sich in ihren Leistungen in den letzten Jahren zu einer Höhe emporgearbeitet, wovon auch ihre Darbietung am diesjährigen Kirchweihsonntage erneut das beste Zeugnis ablegen dürfte. Operränglerin Fräulein Walburgis Vogel gab dem Solo durch ihre herrliche Stimme eine innerliche Tiefe, wie wir selten zu hören das Glück hatten. Streichquintett und Orgelbegleitung fügten sich vorbildlich in die Sätze des Chorwerkes.

Johnsbach. Bei den am Sonntag anlässlich der Turnhallenweihede des Turnvereins Warenstein stattgefundenen Wettkämpfen konnten sich vom hiesigen Turnverein bei den volkstümlichen Dreikämpfen der Turner Kurt Pöschel einen 2., Jugendturner Christoph Müller einen 8. in der 1. Klasse, die Jugendturner Kurt Zimmermann einen 11. und Rudi Boden einen 13. und Turnwart Kurt Köhler im Gerätekampf den 1. Sieg erringen.

## Für einen wahren Frieden

Geleitwort des Botschafters v. Ribbentrop zu einer deutschen Dokumentensammlung

Nach einer durch die Vorgänge in Abessinien bedingten Ruhezeit werden demnächst die diplomatischen Verhandlungen über das Friedensangebot, das Adolf Hitler am 31. März in Ergänzung des früheren Vorschlages der englischen Regierung überreichen ließ, wieder einsehen. Zur Vorbereitung dieser Verhandlungen hat die englische Regierung nicht nur die sogenannten Rückfragen vom 6. Mai öffentlich bekanntgegeben, sie hat auch eine Sammlung von Dokumenten veröffentlicht, die den Zweck haben soll, die Öffentlichkeit über die Vorgeschichte aufzuklären. Von deutscher Seite ist jetzt eine Dokumentensammlung über das gleiche Thema erschienen, die einen streng wissenschaftlichen Charakter hat und alle Irregularitäten von 1919 bis zum 31. März 1936 beachtenswerten diplomatischen Dokumente, Entschuldigungen und Reden heranzieht.

Unter dem Titel „Locarno, eine Dokumentensammlung“ (Verlag Junker & Dünhaupt, Berlin) hat Dr. Fritz Verber im Auftrage der Deutschen Hochschule für Politik und des Hamburger Instituts für auswärtige Politik diese Dokumentensammlung zusammengestellt.

Der Dokumentensammlung hat Botschafter v. Ribbentrop eine wichtige politische Einleitung vorangestellt. Botschafter v. Ribbentrop stellt darin fest, daß „dem Locarno-Vertrag gemäß der entmilitarisierten Rheinlandszone ein abgerüstetes Frankreich, ein abgerüstetes Europa folgen“ sollten. Das Gegenteil ist eingetreten. Er stellt weiter fest, daß „dem Abschluß des Locarno-Vertrages die moralische Abriistung und eine allgemeine Entpannung in Europa fol-

gen“ sollten. Auch diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Statt dessen kam das Militärbandnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland. Das bedeutete, wie Botschafter v. Ribbentrop sagt, „die erneute völlige Beseitigung des europäischen Gleichgewichts, das den Schöpfern des Locarno-Vertrages vorschwebte.“

Botschafter v. Ribbentrop erklärt aber weiter, daß Deutschlands Blick in die Zukunft gerichtet sei und an Feststellungen über das Schicksal des Locarno-Vertrages nur noch ein historisches Interesse habe. Die Tatsache der wiedergewonnenen Souveränität Deutschlands, über die Deutschland eine Diskussion niemals mehr zulassen werde, habe nunmehr die Voraussetzung für einen Geist und eine Atmosphäre der Versöhnung geschaffen. Botschafter v. Ribbentrop fährt fort:

„Deutschland hat den ersten Wunsch, mit seinen Nachbarn einen wahren und endgültigen Frieden zu schließen und im Westen ein neues Locarno aufzubauen. In seinem großen Friedensplan hat der Führer und Reichskanzler Europa ein neues Locarno angeboten. Das deutsche Volk wünscht nicht schuldiger, als dieses Vertragswerk realisiert zu sehen.“

Die Bedeutung dieser Erklärung leuchtet ohne weiteres ein. Die Dokumentensammlung liefert den Beweis dafür, daß Deutschland mit Recht den bisherigen Locarno-Vertrag aufhob und tatsächlich den Frieden im Zeichen eines neuen Vertrages wünscht.

Johnsbach. Am kommenden Sonntag wird die hies. Vogenschützenvereinschaft ihr althergebrachtes Vogelschießen in der üblichen Weise abhalten.

Johnsbach. Als Friedens- und Ortsrichter wurde in den letzten Tagen der Bauer Reinhold Zimmermann verpflichtet.

Glashütte. Auch hierorts entfaltet der seit langen Jahren bestehende Fechtclub-Zweigverein rege Tätigkeit weiter. In einer Ausschusssitzung am Sonntag wurde über die im Mai stattgefundene Bezirksmeisterschaft berichtet und Stellung zu den Tagesordnungspunkten genommen, mit denen man sich auf der kommenden Landesbestimmung in Riesa befassen wird. Zweigvereinsvorsitzender ist seit Anfang des Jahres Richard Kirsten.

Glashütte. Der anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Leipziger Mission geplante Gottesdienst auf dem Eichberg mußte infolge des unsicheren Wetters in der Kirche stattfinden. Der Gottesdienst verlief nach einer besonderen Ordnung. Abwechselnd in Rede und Gesang predigte Pfarrer und Gemeindevorsteher Herr für seine Tat. Auch der Polanenchor wirkte mit und blies Weisen, deren Text sich innig dem Gedenkwort einfügte. Pfarrer Beer hielt dann in seiner Predigt Rückschau auf eine von Erfolgen und Mißerfolgen begleitete Entwicklung der Missionsstätigkeit überhaupt, namentlich der der Leipziger Mission. Während des Dankopferliedes, von allen gelungen, schritten die Gläubigen zu dem im Kirchenschiff aufgestellten Opferstock, um ihren Beitrag zum Missionsdankopfer zu spenden.

Dresden. Auf der Prager Straße wurde am Sonntag ein Fußgänger, der nahe an der Bordkante ging, von einem vorüberfahrenden Kraftwagen gestreift und zu Boden gerissen. Der Fußgänger erlitt insbesondere durch die Türschwelle des Kraftwagens schwere Verletzungen. Der Kraftwagenfahrer setzte, ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern, seine Fahrt fort und entkam unerkannt. — Ein auf der Rückfahrt von Berlin nach Dresden befindlicher Kraftwagen ließ, wie aus Berlin gemeldet wird, zwischen den Ortschaften Großbeeren und Mariensfelde mit einem anderen Personenkraftwagen zusammenstoßen. Der Anprall war so stark, daß die beiden Fahrzeuge umstürzten. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Ein 62 Jahre alter und ein 20 Jahre alter Dresdener Einwohner erlitten schwere Schädelverletzungen. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Rochlitz. Bei den Erneuerungsarbeiten am Rochlitzer Schloß sanden die Bauarbeiter in einer Lücke der Grundmauer an der Kapelle die Reste eines Baupfers. Ferner wurden an anderer Stelle eine eiserne Kanonenkugel und ein böhmischer Groschen gefunden. Die Sachen gingen an die Sammlung des Vereins für Rochlitzer Geschichte.

Chemnitz. In den frühen Abendstunden des Montag brach im Schuppen einer Gastwirtschaft in Augustsburg l. E. Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf das Hauptgebäude und zwei Nachbargrundstücke ausbreitete. Insgesamt sind zwei Hauptgebäude und zwei Nebengebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Acht Familien wurden obdachlos. Der Gastwirt Paul Seidel, in dessen

Schuppen der Brand ausgebrochen war, wurde ein Opfer der Flammen.

Chemnitz. Vor dem Schwurgericht Chemnitz hatte sich die 24 Jahre alte in Waldheim geborene ledige Marianne Käthe Heller zu verantworten. Sie hatte in einem Unterhaltungsprozess vor dem Amtsgericht Waldheim eine wissenschaftlich falsche Aussage mit ihrem Eid bekräftigt. Wegen Zeugenmeineids erhielt die Heller, die noch unbestraft war, 9 Monate Gefängnis.

Chemnitz. Die große eiserne Brücke, die zur Eisbeförderung aus dem Rittergutsteich nach der Brauerei in Rabenstein in über 4 Meter Höhe quer über die Straße führte, und die das romantische Landschaftsbild störte, wurde von der Technischen Rothilfe, Ortsgruppe Chemnitz, am Sonntag beseitigt. Zuerst wurden die eisernen Pfeiler der Brücke mit Schweißbrennern abgeschnitten, dann die Auflagesockel gesprengt und die Brücke schließlich mit Flaschenzügen umgelegt. Die Brückenumlegung hatte viele Tausende Zuschauer angezogen.

Meerane. Im Zuge der Verschönerungsarbeiten am Rathaus der Stadt ist jetzt auch die Geraderichtung des Rathhausturmes durchgeführt worden. Der „schiefe Turm“ von Meerane war schon eine kleine sächsische Berühmtheit geworden, sein Ueberhang betrug nicht weniger als 62 Zentimeter. Bei der Ausrichtung des Turmes löste man zunächst die Tragsäulen des Dachreiters, die Stützen und Versteifungen von der Dachbalkenlage und sagte dann an den hinteren, der Senkung abgewandten vier Tragsäulen je 17 Zentimeter ab. Der Turmruhr scheint jedoch die neue korrekte Lage des Turmes nicht zu passen. Sie war seit Jahrzehnten an das Ueberhängen des Turmes gewöhnt und rührt sich jetzt überhaupt nicht mehr. Die Uhrmacher wollen versuchen, das Räder- und Pendelwerk, das ganz auf die Schiefelage des Turmes eingesperrt war, wieder in Ordnung zu bringen.

Meuselwitz. Auf dem Meuselwitzer Friedhof ist ein Gießkannenautomat aufgestellt worden, der bei den Friedhofbesuchern viel Anklang gefunden hat. Gegen Einwurf von 15 Rpf. kann man dem Ständer eine Gießkanne entnehmen und benutzen. Wird die Gießkanne wieder aufgehängt, gibt der Automat selbsttätig 10 Rpf. zurück, so daß die Benutzungsgebühr nur 5 Rpf. beträgt.

## Wettervorherjage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Für Mittwoch:

Tagsüber mäßig warm. Wechselnde, zeitweise stärker aufbrechende Bewölkung. Neigung zu örtlichen gewitterartigen Schauern. Mäßige, um die Westrichtung schwan-kende Winde.

## Man vergleiche . . .

Im Dritten Reich hat die Sozialpolitik starken Auftrieb erhalten. Man erkennt die Fortschritte in Deutschland besonders deutlich bei Vergleichen mit dem Ausland. Gerade in diesen Tagen erscheint eine solche Betrachtungsweise aktuell. Wir wollen nur wenige Pressestimmen bzw. Äußerungen aus Frankreich, Spanien und Deutschland gegenüberstellen. Die Beurteilung überlassen wir dem Leser selbst.

Zehntausende französischer Arbeiter befanden sich in diesen Tagen im Streik. Flugzeug- und Automobilfabriken, chemische Werke und eine große Anzahl anderer Betriebe lagen still. In der Metallindustrie hatten sich die Arbeiter vielfach in die Werke eingeschlossen. Auch auf die Lebensmittelindustrie hat der Streik übergegriffen. Eine Zeitung berichtet: „Der sozialistische Parteiführer ging auf der Tagung der sozialistischen Partei in Paris auf die Streiklage ein. Er lehnte ab, sich der Auffassung anzuschließen, daß im Streik ein Druckmittel der Kommunisten oder der marxistischen Arbeitergewerkschaften liege. Nach dem Abschluß einer langen Periode des Elends rufe der Sieg auf politischem Gebiet in der Arbeiterklasse eine gewisse Ungebundenheit hervor, so bald wie möglich ihre Forderungen verwirklicht zu sehen, die der politische Sieg sie erhoffen lasse. Aufgabe der Arbeiter sei es aber, stets unter der Kontrolle ihrer Gewerkschaften zu bleiben.“ Wie diese Kontrolle aussieht, zeigt eine andere Blättermeldung aus Paris: „Die Streiks in den Betrieben der Pariser Vororte sind vorwiegend ein politisches Ereignis. Es ist kaum zu erwarten, daß die Arbeiter sich für die Forderungen der Gewerkschaften interessieren, die ihnen aber von ihren wirtschaftlichen und sozialen Forderungen offiziell nicht bekannt ist. Die Gewerkschaften sehen in dieser Streikwelle zugleich eine Möglichkeit der Stärkung ihres Einflusses. Der Sekretär des Metallarbeiterverbandes hat zum Beispiel erklärt, daß durch eine umfassende Agitation der Mitgliederbestand, der sich zu Beginn des Jahres auf 44 000 belief und bis zum 15. Mai auf 65 000 gestiegen war, auf 100 000 erhöht werden soll. Die Mitgliederwerbung wird natürlich erleichtert, wenn gewerkschaftliche Erfolge aufgezeigt werden können.“ Es handelte sich also um politische Aktionen, deren Drahtzieher die Gewerkschaften sind, die ihre Machtposition erweitern wollen. In Frankreich werde gestreikt, um sozialpolitische Wünsche durchzusetzen (40stündige Arbeitswoche bei ungekürzten Bezügen, bezahlter Urlaub, Altersversorgung nach dem 60. Lebensjahr, außerdem teilweise Lohnforderungen und betriebstechnische Wünsche), obwohl die Mehrheit der Arbeiter einer „Volksfront“ drängen.

In Spanien häufen sich die Unruhen. Bei einem Feuergefecht blieben mehr als 20 Tote auf dem Platz. Eine Anzahl von Streiks und Aufstandsbegehren überschwemmt das Land. Die sozialen Konflikte sind auf die Spitze getrieben. Wir lesen hierüber: „Im ganzen Lande ist ein Durcheinander von Konflikten und Streiks entstanden, die den Bestand der Wirtschaft und des Staates ernstlich bedrohen. Die Verfassung garantiert zwar sowohl den Arbeitern die Freiheit, sich nach Gutdünken zu organisieren, wie den Unternehmern das Recht, sich die Arbeiter nach freiem Ermessen auszuwählen, aber bis heute ist nicht eine Regelungsmassnahme bekanntgeworden, mit der man etwas gegen jene Druckmittel unternommen hätte, durch die sich die marxistischen und syndikalistischen Gewerkschaften eine Monopolstellung verschaffen wollen. Praktisch heißt das, daß zur Zeit nur der linksradikal organisierte Arbeiter Anrecht auf Arbeit hat, und daß dem Unternehmer das Recht auf Auswahl seiner Arbeitnehmer einfach entzogen wird.“ Eine der Ursachen der spanischen Streiks ist die von der Regierung im Februar erlassene Verfügung, wonach allen Unternehmern aufgegeben wurde, die Arbeiter, die während des Oktoberaufstandes 1934 in den Streik getreten waren, wieder einzustellen und ihnen für den bisherigen Lohnausfall eine Entschädigung zu zahlen. Die meisten Unternehmer mühten auf Verlangen der Gewerkschaften nach Wiedereinstellung der Streikenden auch noch jene anderen Arbeiter entlassen, die sie im Oktober 1934 auf Veranlassung der damaligen Regierung der Rechte eingestellt hatten, um während der Streiktage den Betrieb aufrechtzuerhalten. Das ganze Land zittert vor sozialer Unruhe.

Reichsminister Dr. Schacht sprach vor der Gesellschafter einer großen süddeutschen Firma. Er wies darauf hin, daß in der seitlichen Umstellung der Arbeiter und Unternehmer eines der größten Verdienste des Nationalsozialismus liegt, der den Klassenkampf beseitigt hat. Auch früher vertraten nicht die Arbeiter oder die Unternehmer den Klassenkampfgedanken. Dieser wurde von außen in den Betrieb hineingetragen. Die großen politischen Organisationen trugen zur Befriedigung ihrer Machtbedürfnisse oder zur Erreichung ihrer politischen Ziele Kampfpapieren in die Arbeitsstätten und hetzten die Menschen gegeneinander auf. Der marxistische Verbandsfunktionär mußte, so betonte Dr. Schacht, Feindschaft zwischen den Menschen im Betriebe stiften, um dann als Anwalt vermeintlich bedrohter Interessen seine eigene Macht stabilisieren zu können. Diese entscheidenden Wurzeln des Klassenkampfes hat der Nationalsozialismus erkannt. Er beseitigte die alten Verbände und schaffte mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Voraussetzung für eine wahre Betriebsgemeinschaft. Aus welchen Grundgedanken heraus der Klassenkampf in dieser Weise praktisch beseitigt wurde, hat der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhrer, anschaulich formuliert: „Darin unterscheidet sich unsere Sozialpolitik von der marxistischen oder zentristischen Sozialpolitik, daß wir nicht hier und dort dem Arbeiter äußerliche Vorteile zuschlagen wollen. Was wir nicht wollen, ist, daß Arbeit notwendig mit Schwachheit und Reichtum mit Macht verbunden sein müssen. Das deutsche Volk hat sich vorgenommen, ein Volk zu sein, in dem Ausbeutung und Entrechtung keinen Platz haben. Die beiden ersten Grundlagen unserer deutschen sozialistischen Wirtschaft sind: Brot und Arbeit müssen außerhalb des Marktes stehen, Brot und Arbeit müssen in einem festen, unerrückbaren Wert- und Maßverhältnis stehen. Brot und Arbeit müssen für ein Volk frei zur Verfügung stehen, als wenn jeder einzelne in einer freien und unendlichen Natur leben könnte. Aufgabe unserer sozialistischen Wirtschaft ist nicht Verteilung, sondern Ueberwindung des Mangels.“

## Streit-Ende in Frankreich?

### Arbeitgeber und Gewerkschaften beschließen den Waffenstillstand

Die französische Regierung hofft, daß der große Streik, der allein in Paris 250 000 und im Norden des Landes 300 000 Arbeiter erfaßt hat, schnell beendet wird. Unter dem persönlichen Einfluß des neuen Ministerpräsidenten Blum ist zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften ein Abkommen erzielt worden, das folgende Bestimmungen enthält: 1. die Einführung von kollektiven Arbeitsverträgen; 2. Gewerkschaftsfreiheit der Arbeiter; 3. Erhöhung der Löhne um 7 v. H. für die höheren, bis zu 15 v. H. für die niedrigeren Löhne, jedoch derart, daß die gesamte Neubelastung des Betriebes durch die Lohn-erhöhungen nicht mehr als 12 v. H. betragen darf; 4. Einführung von Arbeiterräten in allen Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern; 5. keine Strafmaßnahmen gegen die Streikenden; 6. Aufforderung seitens der Arbeiterabteilungen zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit in den betroffenen Betrieben, sobald die Arbeitgeber das grundsätzliche Abkommen angenommen und Verhandlungen über dessen Durchführung angefangen haben.

Weiter haben die Arbeitgeber in den Verhandlungen im Ministerpräsidium bereits anerkannt, die Gesetze durchzuführen zu wollen, die demnächst der Kammer vorgelegt werden und die besonders die kollektiven Arbeitsverträge, bezahlten Urlaub und die 40-Stunden-Woche betreffen. Diese Anerkennung ließ sich jedoch erst durch ein Eingreifen der Regierung erreichen. Die Arbeitgeber haben sich aber ihre Meinungsfreiheit über den Grundgedanke dieser Gesetze vorbehalten, und sie haben ebenfalls alle Vorbehalte über die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Gesetze gemacht. In Regierungskreisen glaubt man, daß am heutigen Dienstag die meisten der bisher streikenden Betriebe wieder arbeiten werden. Die Banken und die großen Pariser Warenhäuser werden von der grundsätzlichen Regelung nicht betroffen.

Die Pariser Bevölkerung hat mit besonderer Genugung erfahren, daß der Streik bei den Benzinvertriebsgesellschaften beigelegt ist. Da auch in den Zentral-Wartbahnen alle Streiks überwunden sind, und die Lastkraftwagen, die die Waren über Paris und die Vororte verteilen, wieder Benzin bekommen können, ist die Lebensmittelversorgung in Paris wieder normal.

### Bergleute und Doharbeiter streiken

Der Generalkriegsbesehl der drei großen nordfranzösischen Grubenbergbauunternehmen ist am Montag überall befolgt worden. Etwa 150 000 Grubenarbeiter sind in den Streik getreten und haben sämtliche Betriebe und die Schächte besetzt. In einigen Grubenwerken sind die Ingenieure und Angestellten zurückgehalten worden.

In Dünkirchen ist am Montag der Doharbeiterstreik ausgebrochen. Die Doharbeiter haben die Tore der Hafenanlagen geschlossen und verhindern den Ein- und Ausgang. Sämtliche Jüge, Last- und Privatwagen, die bei Ausbruch des Streiks in den Hafenanlagen verkehrten,

werden zurückgehalten. Auch die 2000 Arbeiter der Werft von Frankreich in Dünkirchen traten in den Streik.

### Vermögensabgabe und Krisensteuer?

Die kommunistische Partei hat jetzt einen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, der eine einmalige und gestaffelte Vermögensabgabe sowie eine außerordentliche Krisensteuer für Einkommen über 100 000 Franken vorsieht. Auf Grund dieses Vorschlages sollen von der einmaligen Abgabe Vermögen von über 1 Million Franken betroffen werden, und zwar unbeschatet, ob es sich um Barvermögen oder unbewegliche Werte handelt. Je nach der Größe des Vermögens soll die Abgabe 5-25 vom Hundert betragen. Die außerordentliche Krisensteuer soll sich auf Einkommen von über 100 000 Franken erstrecken und ebenfalls gestaffelt sein. Sie beträgt 1 bis 4 v. H. Der Gesetzesentwurf sieht Geld- und Freiheitsstrafen bei Zuwiderhandlungen oder verfruchteter Hintertziehung vor.

### Jubel auf der Linken

In den sozialistischen Blättern ist die Freude über die in der Nacht zum Montag unter Führung des Ministerpräsidenten erzielte grundsätzliche Einigung mit den Arbeitgebern sehr groß. „Siege der Arbeiterklasse, die Arbeitgeber haben kapituliert“ jubelt der sozialistische „Populaire“ und erklärt, die Arbeiter könnten nun, nachdem sie Sieger geblieben seien, die Arbeit wiederaufnehmen. Sie würden jedoch wachsam sein, sie würden ihre Organisationen verfestigen und sie würden noch mehr als bisher die Regierung der Volksfront, die Regierung ihrer Klasse, unterstützen. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ verkündet in gewaltigen Letzern „Das Elend ist besiegt, acht Millionen Arbeiter haben Genugtuung erhalten“.

Zum erstenmal in der Geschichte Frankreichs, so schreibt der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Jouhaux, sei ein Abkommen zwischen dem Gewerkschaftsverband und dem Arbeitgeberverband unterzeichnet worden. Das sei eine wichtige Tatsache, die noch gewaltige Rückwirkungen haben werde. Das Recht der Gewerkschaften sei anerkannt.

Die radikalsozialistischen Blätter enthalten sich einstweilen jeder Beurteilung des abgeschlossenen Abkommens und verzeichnen nur mit Genehmigung die Tatsache. Die Rechtsblätter sind im ganzen ebenfalls befriedigt, daß der Streikbewegung ein Ende gesetzt wird. Sie befürchten jedoch, wie z. B. das „Echo de Paris“, daß die Arbeiter der Parole zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht überall folgen werden. Das ernste Problem, so schreibt das Blatt, sei die Lage in den nordfranzösischen Bergwerken, die sich seit 48 Stunden revolutionär entwickelt. Es sei zu hoffen, daß die Parolen für die allgemeinen Streiks sofort widerrufen würden, andernfalls wäre der Beweis erbracht, daß die Gewerkschaftsführer von ihren Anhängern einfach überannt würden.

## Feuergefechte in Palästina

### Vergeblliche jüdische Annäherungsversuche

Die Lage in Palästina ist auch über Sonntag unverändert ernst geblieben, und die Krise hat infolge der Ratlosigkeit aller Beteiligten jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Im ganzen Lande ist ein verstärktes Aufblühen der Unruhen festzustellen. Es kam zu Bombenanschlägen in Haifa, Jaffa, Nazareth und Beisan, und zu mehrfachen Zerstörungen der Eisenbahnstrecken an der ägyptischen Grenze. Sieben arabische Streikführer wurden verhaftet und in ein Konzentrationslager nahe der ägyptischen Grenze gebracht.

Ausländische versuchten in der Nähe von Jerusalem eine Eisenbahnbrücke in dem Augenblick in die Luft zu sprengen, als sich ihr ein Personenzug näherte. Durch einen Zufall wurde der Anschlag vereitelt; der Lokomotivführer war argwöhnisch geworden, hielt den Zug kurz vor der Brücke an und veranlaßte einen mitfahrenden Polizisten, die Brücke zu untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß drei große Löcher in das Mauerwerk gebohrt worden waren, in denen sich Dynamitladungen befanden. In einem Jerusalemer Baumaterialien- und Holzlager, dessen Inhaber angeblich Jude ist, entstand ein großes Schadensfeuer, das fast die gesamten Bestände vernichtete.

Unweit Jerusalems wurde eine Automobil-Karawane überfallen und beschossen. Daraus entspann sich ein mehrstündiges Feuergefecht zwischen Militär und Terroristen. Reuter meldet weiter, daß sich arabische Scharfschützen in noch aus dem Kriege vorhandenen Schützengraben eingekerkert hätten. Mit Unterstützung von Panzern unternahm ein hochländischer Bataillon einen Angriff auf die Araber.

Das Gefecht bei Jifta am Westausgange von Jerusalem war eine der größten Kampfhandlungen der bisherigen Unruhen. Es wurde mit ungefähr 20 Schüssen eröffnet, die Araber auf eine Autobus-Karawane, die von Jaffa nach Jerusalem fuhr, abgaben. Erst nachdem englisches Militär mit Maschinengewehren eingesetzt wurde, konnte sich die Karawane erfolgreich wehren. Nach fünf-

minütigen Feuerkampf wurden die Angreifer zurückgeschlagen. Bei der Flucht mußten sie mehrere Tote zurücklassen. Auf englischer Seite war ein Verwundeter zu verzeichnen. Im Jerusalemer Gefängnis ist ein Streik der Gefangenen ausgebrochen. Es konnte festgesetzt werden, daß er von jüdischen Kommunisten angestiftet worden war. Der Streik wurde rasch unterdrückt. Ein neues Mittel zur Sabotage ist die Tötung des für Juden bestimmten Schlachtwiehes durch Schüsse. Im Schlachthaus von Jerusalem wurden die Tiere systematisch erschossen, so daß ihr Fleisch für orthodoxe Juden nicht verwendet werden kann, weil die Tiere nicht koscher verwendet werden. Die von Jellach nach Jerusalem gebrachten Lebensmittel wurden der Reihe nach vor den Toren der Hauptstadt abgefangen, so daß starker Gemüse- und Lebensmittelmangel eingetreten ist.

Der Bürgermeister von Jaffa wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Mandatsverwaltung einen neuen Stadtrat ernennen würde, wenn der derzeitige Stadtrat den Streik nicht sofort einstellen sollte. In Jerusalem haben arabische Kaufleute eine Zentralverkaufsstelle für die wichtigsten Nahrungsmittel errichtet. Aus Ägypten ist ein weiteres Infanteriebataillon eingetroffen.

Auf jüdischer Seite versuchte man, durch einen Hirtenbrief des Großrabbiners, der an die gemeinsame Abstammung und religiöse Berührungspunkte mit den Arabern und dem Islam erinnerte, eine Brücke zu den Arabern zu schlagen, jedoch ohne Erfolg.

Im arabischen Lager gibt es jetzt zwei Strömungen, den Großgrundbesitz, die reiche Kaufmannschaft und die Orangensplanzer, die kampfmüde sind, auf der anderen Seite die breite Masse. Die extreme arabische Jugend verlangt die Fortsetzung des bewaffneten Kampfes gegen die Mandatsmacht und die Juden. Sie erhofft ein baldiges Erstarken des eigenen Lagers durch Ausbreitung der Unruhen auf die Nachbarländer. Aus Damaskus wird bereits eine Verstärkung der Lage gemeldet. Die arabischen Führer beabsichtigen keinerlei Rückgeben, sondern eine verstärkte Fortsetzung des Streiks.

In Deutschland ist vom Nationalsozialismus das Recht auf Arbeit proklamiert worden. Das erste sittliche Recht jedes Volksgenossen ist, von seiner Arbeit zu leben und sich durch seine Leistung Geltung zu verschaffen. Er braucht deshalb nicht erst zu streiken. Man vergleiche . . .

Hochwasser in Bayern. Die starken Regenfälle in der Nacht zum Sonntag haben in großen Teilen Bayerns Hochwasser und Ueberschwemmung verursacht. Besonders schwere Niederschläge sind im Bayerischen Wald zu verzeichnen. Wie beim Katastrophenhochwasser vom Mai 1932 ist das Chamer Becken überschwemmt und gleicht einem See. Die Strasse Cham-Strawing ist überspült. Auch Isar und Donau sind erheblich gestiegen.

Die den herr...  
umfalle...  
schoner...  
ein Bod...  
einer W...  
starke...  
und ein...  
Fällen...  
Ober...  
faun...  
waren...  
Stadt...  
Abend...  
einer W...  
sind ein...  
fünft...  
sprachen...  
stark be...  
Dem...  
der neu...  
scher be...  
und st...  
unglück...  
Tod auf...  
Cels...  
Kirchner...  
vor kurz...  
jähriges...  
schreiben...  
Djha...  
verfamm...  
daß die...  
blocks...  
Reichsm...  
nungen...  
Die Höhe...  
auf 800...  
Hypothek...  
Besig...  
Fjha...  
Wehrlich...  
len stütz...  
sonne, w...  
Der ander...  
Anno...  
in Jöh...  
Zinnow...  
fünfzig...  
großer...  
an der...  
Schlag...  
Begleiter...  
berger...  
Groß...  
Rabfahr...  
unglück...  
Mee...  
m e s. In...  
Rathaus...  
Neigung...  
worden...  
Arbeit...  
schzig...  
man zun...  
Stügen...  
um die...  
der Sen...  
zehn J...  
Ertrag...  
Lärmes...  
nach dem...  
scheid...  
war an...  
rührt...  
Baugen...  
der kugel...  
keramisch...  
einem Hen...  
Die kunst...  
aus, daß...  
Jahren...  
der Kreuz...  
Landstra...  
bei Erd...  
aufgefunden...  
etwa 60...  
Zentimeter...  
Paus...  
nimmt...  
teil. Da...  
ste die...  
sein. Da...  
Erändung...  
so wird...  
Verein...  
den...  
In W...  
aus Sach...  
Erebnisse...  
Land. Es...  
Alter...  
bis dreize...  
am Zuge...  
pflege...  
burg ein...  
nach den...  
Wastge...  
werden...  
den Hän...

# Sächsische Nachrichten

**Pirna.** Der Sturm auf der Elbe. Durch den herrschenden Sturm ereigneten sich mehrere Bootsunfälle. Beim Schandauer Bahnhof kenterte ein Segelschoner durch Windschlag. In der Proffener Furt schlug ein Raddelboot, das ein kleines Segel gesetzt hatte, in einer Windboe um. Unterhalb von Pirna kenterten in der starken Strömung auf der Höhe von Cospitz ein Raddelboot und ein mit drei Personen besetztes Segelboot. In allen Fällen konnten sich die Insassen durch Schwimmen retten.

**Ebersbach.** Das 35. ostsächsische Landesparlament wurde bei reger Beteiligung abgehalten. Es waren über dreihundert Mitglieder in der festlich geschmückten Stadt aus dem östlichen Sachsen zusammengekommen. Nach Abendgessen, Musik, Morgenmusik, Festgottesdienst und einer Vagabundmusik mit Volks-, Vaterlands- und Wandertiefern fand eine Feierstunde in der Kirche statt, wo besonders die künstlerische Seite der Besonnenheit gewürdigt und Ansprachen gehalten wurden. Das Fest klang aus mit einer feierlich besetzten Veranstaltung auf dem Schlechteberg.

**Demitz-Thumitz.** In einem Steinbruch rutschte der neunundzwanzig Jahre alte Steinarbeiter Albin Biescher beim Abrücken eines Steines mit der Brechstange ab und stürzte in eine sechs Meter tiefe Grube. Dabei fiel er so unglücklich mit dem Kopf auf einen spitzen Stein, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Leisnig.** Glückwünsche des Führers. Dem Kirchenmeister Robert Goldammer und seiner Frau, die vor kurzem ihre Goldene Hochzeit und zugleich ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum feierten, ist ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichsanführers zugegangen.

**Döbeln.** Spar- und Bauverein. In der Hauptversammlung des Spar- und Bauvereins wurde berichtet, daß die Genossenschaft mit der Erstellung des Wohnhausblocks an der Dresdener Straße, der fast eine halbe Million Reichsmark erfordert, über 24 Grundstücke mit 180 Wohnungen verfügt. Hierzu kamen neuerdings 12 Volkswohnungen. Die Jahresrechnung schließt mit 817 000 M. ab. Die Höhe der aufzunehmenden Anleihe wurde einstimmig auf 800 000 M. festgesetzt. Dieser Betrag umschließt alle Hypothekensicherungen und ist durch den vorerwähnten Beschl. and ausreichend gesichert.

**Jöhla.** Vom Ertrinken gerettet. Auf dem Wehrteich der Fischpau kenterte ein Boot. Die zwei Insassen stürzten ins Wasser. Ein Mädchen, das nicht schwimmen konnte, wurde von einem Chemnitzer Einwohner gerettet. Der andere Bootsinsasse konnte sich schwimmend retten.

**Annaberg.** Am Schlagbaum verunglückt. Der in Jöhla wohnhafte siebenundvierzig Jahre alte Wagnersohn fuhr mit seinem Kraftwagen, auf dem ein neunundfünfzig Jahre alter Spediteur aus Jöhla mitfuhr, mit großer Geschwindigkeit gegen die geschlossene Zollschranke an der Reichsgrenze in Reichenhain. Jählich durchbrach der Schlagbaum, stürzte auf die Straße und war sofort tot. Sein Begleiter erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Annaberger Stadtkrankenhaus eingeliefert werden.

**Großröhrsdorf.** Tod auf der Straße. Ein Radfahrer rief eine Straßenpassantin um. Die Frau kam so unglücklich zu Fall, daß sie tot liegen blieb.

**Meerane.** Ausrichtung des Rathauses. Im Zuge der Verschönerungsarbeiten am Meeraner Rathaus ist jetzt auch die Geraderichtung der beträchtlichen Reigung des Turmes nach dem Marktplatz zu vorgenommen worden. Der „schiefe Turm von Meerane“ ist in schwieriger Arbeit ausgerichtet worden. Der Ueberhang betrug zweiundsechzig Zentimeter. Bei der Ausrichtung des Turmes ging man zunächst daran, die Tragfäden des Dachreiters, die Stützen und Verankerungen von der Dachkantenlage zu lösen, um die Konstruktion beweglich zu machen. An den hinteren, der Sentung abgewandten vier Tragfäden wurden je sieben Zentimeter abgesägt; diese Verkürzung der hinteren Tragfäden glich die Sentung aus, die die Unterlage des Turmes erlitten und dadurch die Reigung des Dachreiters nach dem Marktplatz hin verursacht hatte. Der Turm scheint die neue richtige Lage aber nicht zu gefallen; sie war an den alten Zustand seit Jahrzehnten gewöhnt und rührt sich nun nicht mehr.

**Baunzen.** In einer Sandgrube bei Großdubrau wurde der kugelige Unterteil eines etwa 5000 Jahre alten, schnurkeramischen Tongefäßes geborgen. Der Gefäßteil gehört zu einem Henkelbecher, dessen hoher Hals verlorengegangen ist. Die kunstvolle und durchdachte Arbeit des Töpfers zeigt voraus, daß die Bevölkerung der Oberlausitz bereit vor 5000 Jahren eine erheblich vorgeschrittene Kultur aufwies. In der Kreuzung der Reichsautobahn Dresden—Obrilly mit der Landstraße Baunzen—Ramenz wurde östlich von Prischwitz bei Erdarbeiten ein großes Tongefäß der älteren Bronzezeit aufgefunden. Das zerdrückte, aber vollständige Gefäß ist etwa 60 Zentimeter hoch und hat einen Durchmesser von 50 Zentimetern.

**Pausa.** Am Vogtländischen Kreisfängereifest in Pausa nimmt auch die Fahne des Männergesangsvereins Pausa teil. Da die Fahne im Jahre 1832 geweiht wurde, dürfte sie die älteste noch im Gebrauch befindliche Sängere Fahne sein. Da auch der Männergesangsverein Pausa mit dem Gründungsjahr 1825 der älteste sächsische Gesangsverein ist, so wird am großen Sängerausmarsch dem ältesten sächsischen Verein die älteste deutsche Sängere Fahne vorangetragen werden.

## Erholung in Oberbayern

In München trafen 600 Kinder zum größten Teil aus Sachsen ein, alle freudig gestimmt infolge des neuen Ergebnisses einer so großen schönen Reise ins oberbayerische Land. Es handelt sich um erholungsbedürftige Knaben im Alter von sechs bis vierzehn und Mädchen im Alter von sieben bis dreizehn Jahren, die von elf geschulten Reisebegleitern am Zuge in Empfang genommen wurden. Nach der Verpflegung — die sächsischen Kinder erhielten schon in Regensburg ein erstes Frühstück — ging es mit anderen Jüngern nach den Bestimmungsorten weiter, wo die Kinder bei ihren Gastgebern bis zum 7. Juli Erholungsurlaub erhalten werden. Die Betreuung der Reise und der Kinder liegt in den Händen der NSD, Abteilung Kinderlandaufenthalt.

# „Olympiade des Geistes“

Berlin, 9. Juni.

Seit der Wiedererweckung der Olympischen Spiele hat das Bestreben bestanden, die olympischen Wettbewerbe getreu dem heiligen Vorbild auf die geistigen und künstlerischen Leistungen der Kulturböller auszuweiten. Es bedarf keiner Betonung, daß Deutschland mit vollen Händen aus dem reichen Schatz seines Geisteslebens zu schenken bereit ist. Das geschieht einmal durch künstlerische Darbietungen, die mit dem Verlauf der Olympischen Spiele verknüpft sind. Dazu gehört das Festspiel, das den Abschluß des Eröffnungstages bildet und eine Verherrlichung der olympischen Idee darstellt. Dazu gehört auch die musikalische Umrahmung der Eröffnungs- und Schlußzeremonie, bei der 300 Musiker, 1500 Sänger gemischter Chöre, 150 Fansarenbläser mitwirken, und das olympische Konzert, auf dem unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe durch das Philharmonische Orchester und den Mittelischen Chor die preisgekrönten Werke des Olympischen Musikwettbewerbes aufgeführt werden.

Eine weitere Gruppe sind jene Darbietungen, die dem Besucher einen Einblick in das geistige Leben und künstlerische Schaffen des gastgebenden Landes Deutschland

vermitteln sollen. Da ist in erster Linie das „Frankenburger Würfelspiel“ des jungen Staatspreisträgers Wolfgang Oberhard Müller zu nennen, das am 2. August auf der monumentalen Dietrich-Eckart-Bühne uraufgeführt wird. Ebenfalls auf der Dietrich-Eckart-Bühne wird am 7. und 16. August Sändels Oratorium „Herakles“ unter Mitwirkung von mehr als 1000 Sängern und 250 Musikern und einer großen Zahl hervorragender Solisten aufgeführt.

Im künstlerischen Rahmenprogramm wollen auch die staatlichen Museen nicht fehlen. Im Mittelpunkt ihrer Veranstaltungen steht eine erstmalige systematisch aufgebaute und umfangreiche Schau „Große Deutsche in Bildnissen ihrer Zeit“, die in etwa 450 Bildern eine Geschichte der deutschen Kultur sinnfällig darstellt.

Neben der darstellenden, der bildenden Kunst und der Musik wird eines der ältesten künstlerischen Ausdrucksmittel, der Tanz, nicht nur in Verbindung mit dem Festspiel und den Aufführungen auf der Dietrich-Eckart-Bühne, sondern auch etwa 14 Tage vor dem Beginn der Olympischen Spiele bei den Internationalen Tanzfestspielen an den olympischen Wettbewerben teilnehmen. Bei diesen Tanzfestspielen werden alle Tanzarten vertreten sein.

## Beilegung des Obergetreiten Kraus

Kranzniederlegung durch Generalmajor Helm

Pasau, 9. Juni.

Am Montag wurde der Obergetreite Ludwig Kraus, der mit dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Weber, in Dresden tödlich abgestürzte Bordmonteur, zu Grabe getragen. Von weit her war die Bevölkerung in das stattliche Pfarrdorf Rühstorf gekommen, um an der Beilegung teilzunehmen. Die Parteiformationen des Kreises waren mit Fahnen und Kränzen erschienen. Das Reichsluftfahrtministerium hatte eine Abordnung entsandt. Eine Kompanie Flieger aus Neuburg in Oberbayern gab dem toten Kameraden das militärische Ehrengelicht.

Im Auftrag des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe legte der höhere Fliegerkommandeur im Luftkreis V, Generalmajor Helm, einen Lorbeerkranz am Grabe nieder. Er hob dabei hervor, daß man den Wert des Verstorbenen schon daran erkennen könne, daß sicher nicht der schlechteste Soldat dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe als Bordmonteur beigegeben werde. Namens des Reichsluftfahrtministers, namens der Kameraden vom Flugplatz Staaken und namens des Gauleiters Wächter wurden weitere Kränze niedergelegt.

## Friedloles Spanien

Zimmer wieder politische Morde. — Endlose Streikerei.

Die Kette der blutigen Zusammenstöße in Spanien reißt nicht ab. In Orense wurden bei einer Schießerei zwischen politischen Gegnern wieder zwei Personen erschossen und zwei lebensgefährlich verletzt. Den Anlaß zu diesem Blutbad bildeten Hochrufe auf Spanien, die von einigen Faschisten ausgebracht und von den Kommunisten mit revolutionären Rufen erwidert wurden. In Malaga überfielen linksradikale Elemente einen Beamten der Guardia Civil und töteten ihn durch mehrere Schüsse.

In La Corona sind die sächsischen Arbeiter und Angestellten in den Streik getreten. In Malaga hat sich der Streik teilweise auf die Eisenbahnarbeiter ausgedehnt, so daß mehrere Züge die Stationen nicht verlassen konnten. In San Sebastian sind 2500 Fischer in den Streik getreten. Ein trotz der Vorstellungen des Bürgermeisters von Madrid durchgeführter Streik der Friedhofarbeiter droht zu einem öffentlichen Skandal zu werden, da bereits verschleierte Beerdigungen infolge Mangels an ausgeworfenen Gräbern nicht stattfinden konnten. Durch die Beilegung der Arbeiter, die Buden für den großen Madrider Jahrmarkt San Antnio aufzustellen, wird zahlreiche kleinen Geschäftsläden die Verdienstmöglichkeit genommen. Das Streikomitee erklärt hierzu, daß diese Unannehmlichkeiten mit in den Kauf genommen werden müßten, da es ausschließlich darauf ankomme, über die Unternehmer zu triumphieren.

## Brandkatastrophe nach einem Flugzeugabsturz

Beograd, 9. Juni. Aus bisher unaufgeklärten Gründen stürzte vor zwei Militärlugzeugen, die über Dubrovnik (Ragusa) kreisten, plötzlich eines ab und fiel in der Stadtmitte nieder. Beim Aufprall auf ein Haus, erglodierte der Tank des Flugzeuges, und das brennende Benzin ergoß sich auf die engen Gassen, die infolge des lebhaften Mittagverkehrs von zahlreichen Menschen belebt waren. Viele Straßenpassanten wurden von den Flammen erfaßt und hoden wie lebende Fackeln auseinander. Drei Personen verbrannten auf der Stelle, während 13 mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft wurden. Bei vier von ihnen wird am Aufkommen gezweifelt. Das Haus, auf das das Flugzeug gefallen war, ist vollkommen verbrannt; drei andere Häuser wurden durch das Feuer schwer beschädigt. Die Leichen des Fliegers und des Beobachters des Flugzeuges wurden völlig verkohlt aus dem zu einer formlosen Masse zusammengesmolzenen Flugzeug herausgezogen.

Drei Bergsteiger tot geborgen. Am Sonntag wurde eine Gruppe von vier Bergsteigern in der Hochtor-Nordwand von einem Wettersturm überrascht. Am Freitag gelang es nun, zwei Leichen zu bergen. Ebenso konnte die Leiche des auf der Rosthuppenlante im Hochtourmassiv nach dreitägigem Festsitzen an Erschöpfung gestorbenen Wolfgang von Stabler zu Tal gebracht werden. Sie mußte in äußerst schwieriger Arbeit über 350 Meter tief abgeseilt werden. Stabler war einer der Bekanntesten aus der jungen österreichischen Kletterergilde. Er hatte selbst etwa hundert Lebensrettungen im Hochgebirge durchgeführt.

## Die Elbe flieg

Infolge der anhaltenden Niederschläge ist der Wasserstand der Elbe von Sonntag zu Montag um dreiviertel Meter gestiegen. Man rechnet zunächst mit noch weiterem Wachsen. Dienstag war in Dresden ein Pegelstand von mehr als vier Meter über Null.

## Kurzschrittlehrer-Prüfungen

Das sächsische Stenographische Landesamt hielt in den letzten Wochen in Leipzig, Dresden und Chemnitz staatliche Kurzschrittlehrerprüfungen ab. Sämtlichen insgesamt dreihundertfünfzig Prüflingen (davon achtundzwanzig Berufslehrer), die sich auf die Prüfung zum Teil durch einen Fernlehrgang des Stenographischen Landesamtes, zum Teil durch Vorbereitungslehrgänge des NSD in Leipzig bezw. Chemnitz vorbereitet hatten, konnte das Zeugnis ausgehändigt werden.

## Fremde im Winterhalbjahr

In der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 wurde in Sachsen der Fremdenverkehr in 390 Gemeinden der statistischen Beobachtung unterzogen. In diesen Gemeinden wurden bei der im Statistischen Landesamt durchgeführten Bearbeitung 678 420 Fremde gezählt. Hiervon entfielen 417 005 (61,5 v. H.) auf die vier sächsischen Großstädte, und zwar auf Leipzig 183 871, Dresden 125 654, Chemnitz 82 503 und Plauen 24 977. In der Reihe der sächsischen Mittelstädte weist die Stadt Zwickau mit 29 643 die höchste Fremdenzahl auf. Hieran schließen sich die Städte Bautzen mit 9709, Zittau mit 9541, Reichen mit 5162, Annaberg mit 5107, Freiberg mit 4656, Döbeln mit 4095, Aue mit 3927 und Glauchau mit 3020 Fremden.

Unter den Bade- und Erholungsorten weisen die höchsten Fremdenzahlen auf: Bad Weiser Hirsch (4888), Bad Schandau (3950), Bad Elster (2886), Radlumbad Oberschlema (2107). Weiter seien die Fremdenzahlen für die besuchtesten Wintersportplätze aufgeführt: Oberwiesenthal (6802), Altenbera (6001), Bärenburg (3333), Kinnenthal (2703) und Johannegeorgenstadt (2559), Kurort Bärenfels (2078), Weising (1748), Kurort Ripsdorf (1286), Schellerbau (1137).

In bezug auf die Gesamtzahl der Uebernachtungen stehen die Großstädte Leipzig (345 648), Dresden (304 082) und Chemnitz (99 412) an erster Stelle. Nach ihnen folgt Bad Weiser Hirsch mit insgesamt 72 330 Uebernachtungen. Weiter seien herausgegriffen: Altenberg (22 178), Kurort Bärenburg (15 830), Weising (13 537), Kurort Bärenfels (9224).

Ueber die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Gemeinden erhält man durch Vergleichung der Fremdenzahlen des Winterhalbjahres 1935/36 mit denen des Winterhalbjahres 1934/35 nähere Aufschlüsse. Dieser Vergleich, der sich für 387 Gemeinden durchführen läßt, ergibt für 195 Gemeinden eine Zunahme und für 166 Gemeinden eine Abnahme. In den Großstädten Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen zusammen ist die Zahl der Fremden vom Winterhalbjahr 1934/35 zum Winterhalbjahr 1935/36 von 359 527 auf 417 005 gestiegen, also um 16 v. H.

Ueber die Aufenthaltsdauer der Fremden liegen Meldungen von 375 Gemeinden vor. Auf Grund dieser Unterlagen wurde festgestellt, daß im Winterhalbjahr 1935/36 von 210 921 Fremden insgesamt 161 406 Fremde (76,5 v. H.) ein oder zwei Nächte, 34 389 (16,3 v. H.) drei bis vierzehn Nächte und 15 126 Fremde (7,2 v. H.) mehr als vierzehn Nächte in der Gemeinde verblieben. Die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Fremden weist das Radlumbad Oberschlema auf, wo ein Fremder im Durchschnitt einundzwanzig Tage verweilt.

Die Herkunft der Fremden ist im Winterhalbjahr 1935/36 in 385 Gemeinden festgestellt worden. In diesen Gemeinden wurden insgesamt unter 674 567 Fremden 43 421 (6,4 v. H.) Ausländer gegen 88 228 (6,5 v. H.) im Winterhalbjahr 1934/35 gezählt. Unter den Fremden befanden sich im Winterhalbjahr 1935/36 6234 „Kraft-durch-Freude“-Fahrer mit insgesamt 30 599 Uebernachtungen. Somit berechnete sich die mittlere Aufenthaltsdauer eines „Kraft-durch-Freude“-Urlaubers auf fünf Tage.

Abends als Letztes Chlorodont dann erst ins Bett!

# Verhängnisvoller Tribüneneinsturz

Drei Tote, 100 Verletzte

Sabatz. 9. Juni. Bei der Parade der Jugendverbände, die alljährlich am Gedenktag der Wiedereinführung Karls II. stattfinden, stürzte eine Tribüne ein, auf der etwa 3000 Gäste versammelt waren. Bisher konnten drei Tote geborgen werden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf über 100.

Die Parade fand in Anwesenheit der Gäste des Königs, des tschechoslowakischen Präsidenten Beneš und des Prinzregenten Paul, statt. Der König, die königliche Familie, die Regierungsmitglieder, staatliche Würdenträger und das Diplomatische Korps waren gleichfalls anwesend. Eine große Menschenmenge war gekommen, das prächtige Schauspiel zu sehen. Die Tribünen, die in den letzten Tagen errichtet worden waren, waren alle überfüllt. Wahrscheinlich infolge Überlastung stürzte plötzlich eine Zuschauertribüne zusammen. Es entstand eine ungeheure Panik, die jedoch durch die Umsicht der Aufsichtspersonen schnell eingedämmt werden konnte. Bei den sofort angestellten Aufräumungsarbeiten wurden bisher drei Tote geborgen. Über 100 Verletzte wurden festgestellt. Der König begab sich sofort zur Unglücksstelle und wohnte dem Rettungswerk bei.

# Generalfreitag im Bielig-Bialaer Bezirk

Kattowitz, 9. Juni. Im Bielig-Bialaer Industriebezirk ist ein Generalfreitag ausgebrochen. Bis auf zwei sind sämtliche Fabriken und Werke stillgelegt. Rund 8000 Arbeiter befinden sich im Ausstand. Als Streikende in die am Ausstände nicht beteiligten Werke eindringen wollten und die Polizei die Eindringlinge festnehmen wollte, wurden die Beamten mit Steinen beworfen. Die Polizei arbeitet mit Tränengasbomben, um die Ruhe wieder herzustellen. Zwei Arbeiter wurden leicht verletzt.

# Schwere Ausschreitungen in Thorn

In Thorn bildeten von Kommunisten aufgewiegelte Arbeitslose einen großen Demonstrationenzug, an dessen Spitze Frauen und Kinder schritten. Unter dauernder Aufhebung durch kommunistische Agenten eröffneten die Demonstranten einen Steinhaagel auf die Polizei. Als aus der Menge scharfe Schüsse fielen, machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Am Orte blieben nach den bisherigen Feststellungen ein Toter und viele Schwerverletzte zurück.

# Großfeuer vernichtet Flachslager

Gumbinnen, 9. Juni. In den Fabrikräumen der Ostpreussischen Flachsverwertungs-Gesellschaft in Gumbinnen brach ein großes Schadensfeuer aus, das über die Hälfte des Betriebes in Asche legte. Der Brand kam unmittelbar unter dem Dachstuhl in der Mitte des Gebäudes mit explosionsartigem Knall zum Durchbruch und verbreitete sich mit solcher rasender Geschwindigkeit, daß in wenigen Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand. Die freiwillige Feuerwehr sowie zahlreiche Hilfskräfte der Garnison Gumbinnen, SM., SS. und HZ. erschienen am Brandherd und halfen bei der Löscharbeit. Trotz aller Bemühungen konnte das Flachslager nicht gerettet werden. In einer Stunde war es restlos niedergebrannt. Es gelang aber, die Ausdehnung des Feuers auf die eigentlichen Maschinenräume zu unterbinden. Witterbrandt ist das gesamte Flachslager mit etwa 700 000 Kilogramm Flachstroh und 30 000 Kilogramm Fertigware. Auch mehrere Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist zur Zeit noch nicht bekannt.

# 220 Schafe umgelommen

Infolge des anhaltenden Regens und der ungewöhnlichen Kälte der letzten Woche sind nach einer Meldung aus Augsburg auf dem Lechfeld von einer etwa 1000 Tiere zählenden Schafherde 220 Schafe, die frisch geschoren waren, umgelommen.

# Zweiter Selbstmord im Kattowitzer Prozeß

Kattowitz, 9. Juni. Im Zusammenhang mit dem großen Kattowitzer Hochverratsprozeß hat der Angeklagte Ignaz Schlappa aus Chorzow Selbstmord verübt. Der 48 Jahre alte Angeklagte wurde in seiner Zelle am Fenstergitter erhängt aufgefunden. Es ist dies der zweite Selbstmord eines Angeklagten in diesem Prozeß. Am 2. März hat der Gründer und Leiter des sogenannten Geheimbundes, Maniura, im Königshütter Gerichtsgefängnis Selbstmord verübt.

# „Graf Zeppelin“ nach Südamerika unterwegs

Frankfurt a. M., 9. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 20.13 Uhr vom Flughafen Rhein-Main aus nach Südamerika gestartet. An Bord des Luftschiffes befinden sich 20 Fahrgäste.

# Italienischer Protest

Der italienische Botschafter Grandi in London hat im Foreign Office Vorstellungen gegen die Empfänge erhoben, die Kaiser als Kaiser von Abessinien in London veranstaltet. Grandi hat auf die Tatsache hingewiesen, daß der König von Italien nunmehr Kaiser von Abessinien sei und daß Italienisch-Abessinien am Hofe von St. James von dem italienischen Botschafter diplomatisch vertreten werde. Ferner hat er darauf aufmerksam gemacht, daß der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, nicht mehr als diplomatischer Vertreter anzusehen sei.

# Schwere Brandstiftungen in Newyork und San Franzisko.

Newyork, 8. Juni. Nahezu 300 Polizisten und Detektive durchsuchten angeblich die nördlichen Stadtteile Newyorks nach einem Brandstifter, der am Sonntag nach Mitteilung der Polizei in 8 großen Mietshäusern Feuer angelegt hatte. Dabei waren eine Person getötet und 13 verletzt worden. Im Stadtteil Bronx haben sich in der letzten Zeit so häufig Brandstiftungen ereignet, daß dort besondere Feuerwachen aufgestellt werden mußten.

Im Logierhausviertel von San Franzisko ist ein vierstöckiges Hotel durch Feuer zerstört worden, wobei 7 Personen umkamen und etwa 30 Inhabern schwere Verletzungen erlitten. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermutet.

# Der marxistische Gewerkschaftsverband Frankreichs über das Ergebnis der Einigung.

Paris, 8. Juni. Der marxistische Gewerkschaftsverband hat Montagabend eine Mitteilung herausgegeben, in der nochmals die am Sonntag zustandegekommene Einigung mit den Arbeit-

# Jubelfest der Leipziger Mission

Die Leipziger Evangelisch-lutherische Mission, die ihr hundertjähriges Bestehen feierte, wurde am 17. August 1836 von Dresdner Missionsfreunden gegründet und hatte zunächst ihren Sitz in Dresden. Als erste Missionsgesellschaft stand sie bewußt auf dem Boden des Luthertums und hatte damit ihre Wurzeln in der deutschen Reformation und im deutschen Boden. So wurde sie als älteste evangelische Missionsgesellschaft eine Art Sammelbede für das Luthertum der ganzen Welt. 1848 wurde der Sitz von Dresden nach Leipzig verlegt. Besonders nach dem Weltkrieg wurde die Leipziger Mission Mittelpunkt des Weltluthertums. Ihr war es zu danken, daß 1923 in Eisenach der erste große lutherische Weltkongress stattfinden konnte, der einer der wesentlichsten Vorstöße gegen die Kriegspolizei in den Feindbundsstaaten war. Das Lutherische der Missionsarbeit äußert sich vor allem darin, daß sie das fremde Volkstum achtet und bewahrt und das Evangelium in dieses Volkstum hineinstellt. Seit der Gründung sind von der Gesellschaft 120 Missionäre und 27 Missionschwestern nach Indien und Afrika entsandt worden. Gegenwärtig arbeiten in Indien 16 und in Afrika 54 Missionäre, Missionsgehilfen und Missionschwestern auf 30 Haupt- und 560 Nebenplätzen. Den Auftakt der Hundertjahrfeier in Leipzig bildete die Weihe des im Garten des Missionshauses als Jubiläumsgabe errichteten Schwesternheims, in dem die Missionschwestern ausgebildet werden sollen. Sonntag war Volksmissionstag. In Sonderzügen und Autobussen waren die Missionsfreunde aus ganz Deutschland nach Leipzig ge-

kommen. Auch viele ausländische Gäste, sogar aus Indien, wohnten den Veranstaltungen bei. Vormittags fanden in achtundvierzig Kirchen Leipzigs und Umgebung Missionsgottesdienste statt, bei denen Missionäre, Altmissionäre und die Vorstehenden der unterstützenden Vereine in allen Teilen Deutschlands die Predigten hielten. Am Nachmittag sprachen in fünf Missionsversammlungen in den Kirchen der Innenstadt je ein Missionar aus Indien und Afrika über ihre Arbeit. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete eine Dankfeier auf dem alten Marktplatz, der tausend Sänger der vereinigten Leipziger Kirchenchöre mit Wachschen Liedern den würdigen Rahmen gaben. Die Festsprache hielt der Führer des Weltluthertums, Landesbischof Dr. Maarsch, Hannover. Zu den Bedenken, die vielfach geäußert werden, daß die Missionsarbeit mit den Verpflichtungen gegenüber dem eigenen Volk nicht vereinbar sei, erklärte er, daß gerade die Leipziger Mission schon seit hundert Jahren den Gedanken des Volkstums hochgehalten habe. Von der Mission habe die Sprachwissenschaft, die Völkerforschung und die Volkstunde mannigfache Hilfe und Anregung erfahren. Niemals habe die Mission dem deutschen Namen Unehre gemacht, sondern durch den Ernst und die Gründlichkeit ihrer Arbeit Hochachtung und Liebe für unser Volk geweckt.

Montag fanden ein Festakt im Gewandhaus, Fachversammlungen und ein Festgottesdienst in der Nikolaikirche statt.

gebetverbänden in ihren einzelnen Abschnitten aufgezehrt wird. Die Erhöhung der Mindestlohnsätze um 15 v. H., so heißt es weiter, werde in manchen Gegenden Frankreichs nicht ausreißend sein und in einer Reihe von Fällen werde eine Erhöhung darüber hinaus unangenehm die Folge sein. Durch die Einführung der 40-Stunden-Woche und eines bezahlten Urlaubes werde die Gesamtlöhnerhöhung des französischen Arbeiters demnächst rund 35 v. H. betragen.

Der marxistische Gewerkschaftsverband ruft zum Schluß seiner Mitteilung die Arbeiter aller derjenigen Betriebe zum Widerstand auf, in denen von den Direktionen die in der Nacht zum Montag in Paris beschlossenen Grundforderungen anerkannt worden seien.

# Immer noch neue Streiks in Frankreich.

Paris, 9. Juni. Während von den Belegschaften einer Reihe von Werken der Metallindustrie, bei der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, bei den Maurern und im Baugewerbe am Montag nachmittags eine Verhütung eingetreten war und man aller Wahrscheinlichkeit nach für Dienstag morgen wieder mit der Aufnahme der Arbeit in einer Reihe von Betrieben rechnen kann, laufen am Montagabend noch immer Meldungen von neuen Streiks oder Fabrikbesetzungen ein.

Aus Le Havre und Umgebung liegen allein 7 neue Streikmeldungen mit 3000 Arbeitern vor. In Reims und der Champagne stehen sämtliche Betriebe still. Rund 8000 Arbeiter sind am Montag in den Streik getreten. In Saint Omer sind am Montag Malzfabriken und Brauereien besetzt worden und in Port de Bouc haben 850 Werftarbeiter ebenfalls ihre Werkstätten besetzt. In Boulogne sur Mer haben am Montag nachmittags eine Anzahl von Transportgesellschaften und Kohlenfirmen mit der Arbeit ausgehört.

In Paris hat der Streik auf die Versicherungsgesellschaften übergelassen. Zwei große Versicherungsgesellschaften mit je rund 300 Angestellten sind ebenfalls am Montag nachmittags besetzt worden. In Marseille sind am Montag nachmittags erneut 800 Arbeiter in den Streik getreten. Die Belegschaft der Gaswerke will am Dienstag morgen ihre Forderungen der Direktion überreichen. Auch bei den Eisenbahnern, den Bank- und Börsenangehörigen, den Schlächtern sowie bei den Beamten der Pariser Gasgesellschaft sind bereits umfangreiche Forderungen den Direktionen zur Bewilligung überreicht worden. Die Arbeit ist in diesen

Betriebszweigen jedoch nicht niedergelegt worden. Die eingeleiteten Besprechungen haben am Montag noch zu keinem Ergebnis geführt. Auch in den Warenhäusern und den Einheitspreisgeschäften ist man bis zum Montagabend zu keiner Einigung gelangt. Am Dienstag sollen die Verhandlungen fortgeführt werden.

# Sport

Nachdem Reichsbahn Freiberg am Sonntag gegen T. S. 3:2 verloren hat, sieht die Aufstieg-Tabelle zur 1. Kreisklasse wie folgt aus:

Platz	Sp.	P.	U.	N.	St.	Punkte
ATV Dippoldiswalde	3	2	—	1	9	6
Reichsbahn Freiberg	4	2	—	2	8	7
Turnverein Sayda	3	1	—	2	5	9

# Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 10. Juni 1936.  
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonats-Pastor Lechner.  
Bärenfels. Abends 8.15 Uhr Andacht im Diakonissenheim: D. Dinter, Dresden.  
Höckendorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag, den 11. Juni 1936.  
Reinhardtsgrimma. Abends 8 Uhr Bibelstunde i. Pfarrhause.  
Gemeinde alljährlich gelauter Erntedankfest.  
Schmiebedorf. Friedenskapelle. Mittwoch, 10. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Freitag, 12. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Hauptkirchenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Leisfeld einschl. Wilderndienst, Feldbergr. Hauptkirchenleiter: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-V. V 36: 1178. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

# Brennstoffversorgung

Die unterzeichnete Vereinigung bittet die Einwohnerschaft von Dippoldiswalde und Umgebung, die für den kommenden Winter benötigten Brennstoffe nach Möglichkeit schon jetzt zu kaufen. Jeder ortsanfässige Kohlenhändler liefert: Braunkohlenbriketts, Steinkohlen, Koks, Barcher Steinkohlenbriketts und Zwickauer Steinkohlenbriketts zu festgesetzten Preisen. Der Kohlenhändler am Orte wird stets der zuverlässigste Helfer sein und liefert außerdem am billigsten. Deshalb, Volksgenossen, unterstützen im eigenen Interesse das einheimische Gewerbe.

# Vereinigung der Brennstoffhändler

des oberen Weißeritztales Dippoldiswalde e. V.

# Sämtliche Hausmädchen

von Behörden, Oeschäften und Vereinen benötigten

# Drucksachen

liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei

# Carl Jehne

Schöne, kräftige Pflanzen, verkauft  
B. Brandel,  
Dresden-Kaltz, Ritterguts  
Tel. Amt Dresden 42907

**MAGGI Fleischbrüh-Würfel**  
unfalken besten Fleischbrüh-Würfel, fainn  
Gammelfleisch zuge und einmal Rin-  
nefall in aubereinander Managen  
zur Herstellung vorzüglicher  
brüunlicher Fleischbrühen  
zum Frinken und Rogen.

Wir treffen am Mittwoch, 10. 6. nachts mit frischen Transporten  
**Original**  
Hfr. u. Zevertländer  
Zucht- u. Nutzvieh  
bei uns ein und stellen daraus ca. 20 hochtragende und fruchtbare Kühe und Kalben  
größtenteils Herdbuchtiere, sehr preiswert zum Verkauf u. Tausch gegen Schlachtole

**Emil Kästner u. Co**  
Hainsberg (Sax.)  
Raf: Dresden 673206  
Wir erbiten unerbittliche Beschäftigung

Storbuch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater und Bruder, Herr  
**Heinrich Louis Schreuer**  
Dachdeckermeister  
im 50. Lebensjahre an den Folgen eines Unfalles verstorben ist  
In tiefer Trauer: Hulda Schreuer und Kinder  
Reichardt, den 8. Juni 1936  
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1/2 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt

**Werde Mitglied**  
der NS.-Volkswohlfahrt!

## Kurze Notizen

Die Bemühungen des Vorsitzenden der belgischen Arbeiterpartei, Vandervelde, die Regierung zu bilden, sind gescheitert. Man nimmt allgemein an, daß der König den bisherigen Ministerpräsidenten van Zeeland mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen wird.

90 Mitglieder der französischen Handelskammer für Kraftwagenverkehr (Chambre nationale du Commerce de l'Automobile) haben Paris zu einer achtägigen Studienreise durch Deutschland verlassen.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ meldet aus Kapstadt, daß der Verteidigungsminister der südafrikanischen Union, Pirow, wichtige Besprechungen mit der britischen Regierung über die Befestigung Kapstadts führen wolle.

Ein bekanntes Mitglied des ägyptischen Königshauses, Prinz Fouad, hat an die Präsidenten der ägyptischen Kammer und des Senats Denkschriften gerichtet, in denen die Einführung eines Alkoholverbots für Ägypten gefordert wird.

Infolge der politischen Unruhen in Nicaragua hat sich Präsident Dr. Sacasa entschlossen, freiwillig nach Salvador in die Verbannung zu gehen. Vor seiner Abreise übergab Sacasa die Präsidentschaft dem Innenminister Dr. Julian Arias.

Missionar von chinesischen Banditen verschleppt. Der Superintendent der norwegischen Luthermission, Samset, in Laohofan in Nordchinesen wurde von chinesischen Banditen überfallen und entführt. Der Superintendent befand sich im Omnibus unterwegs nach Hanlan.

## Arbeitstagung der führenden Meister

„Die beste Erziehung ist die Meisterlehre“.

Im Rahmen des Reichshandwerkertages fand im Schumanntheater in Frankfurt a. M. eine große Arbeitstagung sämtlicher anwesenden führenden Meister des Reichsstandes des deutschen Handwerks statt, in deren Verlauf u. a. der Hauptamtsleiter für Handel und Handwerk, Dr. von Renteln, und Reichskommissar Dr. Wlenefeld das Wort ergriffen.

Dr. von Renteln ging in seinen Ausführungen auf die Entwicklung des deutschen Handwerks und seinen staatspolitischen Wert in Vergangenheit und Gegenwart ein. Der Kampf des Handwerks um seinen Aufstieg sei durch Jahrhunderte gegangen. Seinen eigentlichen Wert und seine volle Bedeutung habe das in Zünften und Zünften zusammengefaßte Handwerk aber erst dann bekommen, als es nicht nur eigene wirtschaftliche, sondern auch Aufgaben des Gemeinwesens zu lösen versuchte.

Auch heute sei wieder die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg, daß der deutsche Handwerker für die Gemeinschaft eintrete. Eine weitere große Aufgabe des deutschen Handwerks sei die Erziehung der Jugend zu noch besseren Handwerkern; die beste Erziehung sei aber die Meisterlehre.

Die Frage der Umschulung und der produktiven Kreditbeschaffung werde gelöst. Reichskommissar Dr. Wlenefeld gab einen Überblick über die die Regierungsstellen und die Handwerkerorganisationen gemeinsam angehenden Fragen.

## Sieg der Heimattreuen Front

Die Provinzialwahlen in Belgien.

Am Sonntag haben in Belgien die Provinzialwahlen stattgefunden, die ruhig verliefen. Die politische Bedeutung der Volksbefragung liegt derjenigen vom 24. Mai keineswegs nach. Das Ergebnis der Provinzialwahlen ist zunächst entscheidend für die endgültige Zusammensetzung des Senats, für den am 24. Mai 101 Senatoren unmittelbar gewählt wurden. 44 Senatoren werden von den Provinzialräten gewählt, und der Rest von 22 Senatoren wird von den unmittelbar und mittelbar festgestellten Mitgliedern kooperiert.

Die Provinzialwahlen haben der Heimattreuen Front in Eupen-Malmedy wieder einen großen Sieg gebracht. Sie vereinigte 8676 Stimmen gegen nur 6835 (damals Christl. Volkspartei) bei den letzten Wahlen im Jahre 1932. Bei den Kammerwahlen am 24. 5. 36, die eine stärkere Wahlbeteiligung aufzuweisen hatten, wie die Sonntagswahl folgten der Parole der Heimattreuen Front, weiße Fettel abzugeben, kaum mehr Wähler, nämlich 8880. Bisher waren die Heimattreuen im Lütticher Provinzialrat mit zwei Abgeordneten vertreten. Nun haben sie ein weiteres Mandat erobert.

Die Parteien der altbelgischen Politik (Katholiken, Liberale, Sozialisten) haben einschließlich Kommunisten gegenüber den Kammerwahlen über 1000 Stimmen, gegenüber den Provinzialratswahlen von 1932 rund 4000 Stimmen verloren. Wenn die Keristen noch 500 Stimmen dazu gewonnen haben, so nicht zuletzt deshalb, weil ihr Führer Degrelle seitdem in einer Erklärung offen die altbelgische Politik gegenüber Eupen-Malmedy verurteilt und für die Heimattreuen Forderungen Verständnis gezeigt hatte.

Insgesamt sind 696 Provinzialräte gewählt worden, von denen die Sozialisten 221, die Katholiken 224 und die Liberalen 89 erhielten. Die Katholiken verlieren 94, die Sozialisten 20 und die Liberalen 6 Sitze. Wahlsieger ist wieder die *Reizbewegung*, die 78 Sitze gewann. Der Nationalistische Block gewann 19 Mandate, so daß er über 50 verfügt, die Kommunisten 20, so daß sie jetzt 27 innehaben.

## Soldatische Kameradschaft

Zur 150-Jahr-Feier des Reichskriegerbundes

In der Stelle, wo vor 150 Jahren die erste Kriegerkameradschaft am 7. Juni 1786 gegründet wurde, in dem kleinen pommerischen Städtchen Wangerin, beging der Deutsche Reichskriegerbund seine große Jubiläumsfeier. Es waren freibergerische Krieger vom Regiment Brünning, die diese erste Kameradschaft gründeten, und die Aufgaben, die sie sich stellten, bewiesen die anständige Gesinnung der Gründer. Pflege und Fortführung der soldatischen Tradition und des soldatischen Handwerks, kameradschaftliche Hilfsleistung und Unterstützung der Kriegsbeschädigten und armen Mitglieder der „Militärischen Schützenbruderschaft“, Bestattung der verstorbenen Kameraden mit militärischen Ehren, das waren die Ziele, die sich die Männer des Jahres 1786 gestellt hatten.

Diese Leitsätze sind noch heute gültig. Der „Deutsche Reichskriegerbund“ ist der größte Soldatenbund, den es auf der Welt gibt, und er bekennt sich zur Welt des Soldatentums. Pflege der Kameradschaft nicht nur während der Dienstjahre, sondern darüber hinaus für das ganze Leben. Das haben die Kriegerkameradschaften des Reichskriegerbundes durch die Tat bewiesen. Der Kriegerbund zählt heute 36 000 Kameradschaften, darunter 80 Prozent Frontkämpfer. Und er hilft seinen Kameraden, wo er kann. Die Gesamthöhe der in den letzten 60 Jahren für Wohlfahrtszwecke unter den Kameraden der Deutschen Krieger-Wohlfahrts-Gemeinschaft veranschlagten Beträge beläuft sich auf mindestens 150 Millionen RM. Nicht minder ist die Unterstützungstätigkeit der einzelnen Landesverbände und der ihnen angeschlossenen Kameradschaften. In Preußen bestehen fünf Kriegerwaisenhäuser für Kinder gefallener oder nothleidender Kameraden. Der Kriegerbund verfügt über 16 Erholungsheime. Das ist praktische Kameradschaft.

Aber die Ziele des Kriegerbundes waren von jeher auch vornehmlich ideale. Der Bund führte in den Jahren des Niederganges in der Zeit nach dem Weltkriege einen erbitterten Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. Er setzte sich ein für die Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit, und freudigen Herzens konnte er unter der Fahne Adolfs Hitlers marschieren, der die Ziele des Bundes verwirklicht hat, als er dem deutschen Volke die Ehre und seine Wehrfreiheit wiedergab.

Der deutsche Reichskriegerbund ist nur ein Glied in der deutschen Volksgemeinschaft. Die Männer des Reichs-

kriegerbundes sind kameradschaftlich verbunden mit dem Männern der Bewegung und ihrer Gliederungen. Der Reichskriegerbund öffnete seine Reihen für die Hilfsbedürftigen der nationalsozialistischen Bewegung. Selbstverständlich brachten die Gliederungen des Kriegerbundes erhebliche Summen für Winterhilfswerk und für die Überwindung der Arbeitslosigkeit auf. Im Laufe des letzten Sommers wurden an 100 000 Freiplätze von alten Soldaten des Kriegerbundes der Hitler-Freiplatzspende zur Verfügung gestellt. Treu und pflichtbewußt greift der Reichskriegerbund mit seinen 36 000 Kameradschaften hinein in die Arbeit für das neue Deutschland. Er ist einer der wichtigsten Träger des soldatischen Gedankengutes, weil er mit seiner Organisation bis in das letzte Dorf hineinreicht, wo Soldaten sich kameradschaftlich verbunden fühlen.

Die 150-Jahr-Feier des Reichskriegerbundes hat unter Beweis gestellt, daß der Gedanke der soldatischen Kameradschaft in den Kameradschaften des Bundes treu gepflegt wird. Soldatentum und Kameradschaft sind die beiden Begriffe, die der Reichskriegerbund heute noch wie die Stammlameradschaft des Bundes vor 150 Jahren auf seine Fahne geschrieben hat. Die ganze Kraft setzt der Reichskriegerbund dafür ein, dem deutschen Volk und dem deutschen Vaterlande in guter und schwerer Zeit zu dienen.

Der Bundesführer, Oberst a. D. Reinhard, hat seine Rede auf dem großen Fest in Wangerin mit den Worten beschlossen: „Unsere Bundesfahne trägt das Patentreuz, das Symbol unseres neuen deutschen stolzen Vaterlandes. Mit ihr zugleich sollt ihr diese originalgetreue preußische Regimentenfahne führen. So sei in euch gekennzeichnet die Geschichte des Reichskriegerbundes, der unter Friedrich dem Großen gegründet wurde, 150 Jahre allen Stürmen trotzte und heute mitstehen darf am Deutschland Adolfs Hitlers.“ Diese Worte sprach er bei der Ueberreichung der getreuen Nachbildung der Fahne der ersten Kriegerkameradschaft an die Kameradschaft „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ in Wangerin. Diese Worte sind aber symbolhaft für den gesamten alten Soldatenbund. „Mit Adolf Hitler in die deutsche Zukunft“, so sprach es von einem Spruchband, das über die Straßen Wangerins gespannt war. Die alten Soldaten des Reichskriegerbundes sind treue Mitarbeiter im Reiche Adolfs Hitlers, in dem sie ihre Ziele, Soldatentum und Wehrfreiheit, ihrer Verwirklichung entgegenreifen sehen.

## Weihe der Adolf-Hitler-Rheinbrücke

Die feierliche Verkehrsübergabe der Adolf-Hitler-Rheinbrücke in Krefeld, die den Krefelder-Uerdinger Wirtschaftsraum und sein Hinterland mit dem Ruhrgebiet verbindet, durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, war für den gesamten Niederrhein ein Tag von geschichtlicher Bedeutung. Gegen 12 Uhr traf Heß auf dem Flugplatz ein, wo er von Gauleiter Florian, Oberbürgermeister Dr. Heuging sowie den Vertretern der Parteigliederungen, der Behörden und der Wehrmacht begrüßt wurde. Nach einer Ansprache des Gauleiters Florian begrüßte Oberbürgermeister Dr. Heuging Reichsminister Heß, der dann in seiner Weiherede unter anderem sagte: Wir wissen, daß noch nie, solange es Deutschland gibt, so große Leistungen des gemeinsamen Aufbaues im Dienste an der Gemeinschaft vollbracht wurden, wie in den wenigen Jahren des Bestehens des Reiches Adolfs Hitlers. Wenn Deutschland einig ist wie noch nie, vollbringt es Dokumente der Einigkeit wie noch nie. In den Früchten der gemeinsamen Arbeit erkennen wir, daß Deutschland ein sozialistischer Staat im besten Sinne geworden ist. Diese Brücke soll mit ihrer Aufgabe, dem Volke zu dienen, verbinden den in Eisen und Beton erbaunten Dank an den Führer, daß

er dieses Volk zu seinen großen Gemeinschaftsleistungen befähigt hat.

„Im Namen des Führers, als des ersten Repräsentanten des Volkes, dem diese Brücke dient, sage ich Dank allen den Arbeitern, Konstrukteuren, Kaufleuten, Beamten und allen anderen Volksgenossen, die mitmachen, die dieses Werk durch ihre Hände und ihrer Gehirne Leistungen vollbrachten. Der neuen Brücke gebe ich die Wünsche des deutschen Volkes mit: Sei auch Du eine Kammer, die die unzerbrechbare Verbundenheit der beiden Ufer des Rheins zum Ausdruck bringt. Sei eine Brücke des Friedens über Deutschlands geschichtsrreichstem Strom.“

Trage den Namen, dem wir es verdanken, daß an diesem Strom wieder eine Macht steht. Trage den Namen, der uns zum Inbegriff des Behauptungswillens des deutschen Volkes geworden ist. Trage den Namen, der für uns Frieden nach innen und außen bedeutet. Trage den Namen, der uns die wiedergewonnene Freiheit bedeutet, der uns die wiedergewonnenen Ehre bedeutet. Trage den Namen, der in der Zeitspanne eines Atemzuges der Geschichte zu einem der bedeutungsvollsten und klingensten Namen tausendjähriger Geschichte geworden ist. Ich taufe dich Adolf-Hitler-Brücke. Wir grüßen den Taufpaten der Brücke, den Führer des Reiches, Adolf Hitler, Siegen Heil!“



Die Adolf-Hitler-Rheinbrücke dem Verkehr übergeben. Weltbild (R). Reichsminister Rudolf Heß durchschneidet das Band und eröffnet damit die neue Adolf-Hitler-Rheinbrücke, die das linksniederheinische Gebiet mit dem Ruhrgebiet verbindet.

# Lebensraum für die deutsche Familie

Minister Dr. Frick auf dem Hebammenkongress.

Berlin, 7. Juni.

Auf dem Empfangsabend der Teilnehmer am 7. Internationalen Hebammenkongress hielt Reichsminister Dr. Frick eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Sie stehen als Helferinnen bei den Müttern, an der Wiege der Kinder und damit an der Wiege des Volkes. Wir bekennen uns im neuen Deutschland zu der Ueberzeugung, daß es möglich ist, einem Volke dauernden Bestand auf geistiger und kultureller Höhe zu sichern, wenn eine genügende Kinderzahl Jahr für Jahr geboren wird. Die Zahl der Geburten ist von 993 126 im Jahre 1932 auf 1 265 000 im Jahre 1935 gestiegen.“

Wir gehen bei unseren Ueberlegungen von dem Grundgedanken aus, daß die kinderreiche, erdgefunde Familie der Pflege und des Schutzes des Staates bedarf. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind so umzugestalten, daß die kinderreiche, erdrückende und lebenskräftige Familie von vornherein vor Not geschützt wird. Denn diese Familien sind es, die den Bestand des Volkes gewährleisten.

## Die Flottenschau in Swinemünde

Viele tausend Volksgenossen besuchen die Schiffe.

Swinemünde, 7. Juni.

Die deutsche Flotte stattete dem Ostseebad Swinemünde den traditionellen Besuch ab. Zwar fehlten diesmal die größeren Schiffe, aber das wurde reichlich wettgemacht durch unsere stolzen Ausklärungsschiffe und die vielen kleineren Einheiten der im Aufbau begriffenen Flotte.

Mit großer Begeisterung begrüßte die Bevölkerung, besonders die schon zahlreich vertretenen Badegäste, das Einlaufen der Kriegsschiffe. Bei herrlichem Sonnenschein liefen die vier Kreuzer „Königsberg“, „Rürnberg“, „Leipzig“ und „Adler“, die Torpedoboote der 1., 2., 3. und 4. Torpedobootflottille, die 1. und 2. Geleitflottille, die 1. Minensuchflottille, die 1. Räumbootsflottille und die 1. Schnellbootsflottille ein. Am Sonnabend und Sonntag waren die Kriegsschiffe zur Besichtigung freigegeben.

Viele Tausende machten von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch. Aus Berlin allein waren 10 „Kraft-durch-Freude“-Sonderzüge und aus Stettin zahlreiche Sonderdampfer entlassen. Wohl an 25 000 Besucher konnten auf diese Weise das stolze Aufbauwerk des Führers bewundern.

## Der Regus fährt nach der Schweiz

Aber keine Teilnahme an den Völkerverhandlungen.

Aber die Unterredung zwischen dem britischen Außenminister Eden und dem Regus verlautet aus Londoner diplomatischen Kreisen, daß keine politischen Fragen berührt worden seien. Sollte Sclafke habe der britischen Regierung für ihre durch den Völkerverbund unternommenen Bemühungen für Unterdrückung des abessinischen Widerstandes gegen die Italiener gedankt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, die britische Regierung sei nach wie vor der Ansicht, daß der Aufenthalt Sclafkes in England als privat und nicht-amtlich betrachtet werden müsse. Diese Ansicht, die auch von den meisten Mitgliedern des Diplomatischen Korps geteilt werde, habe bei den Beratern des Regus einige Enttäuschung hervorgerufen.

Nach einer Mitteilung des Sekretärs des Regus wird dieser sich in Kürze von London nach der Schweiz begeben. Eine Vorprache in Genf ist jedoch höchst unwahrscheinlich. Der Regus habe nach einer Fühlungnahme mit seinen Beratern beschlossen, nicht persönlich an der Aussprache der Völkerverhandlung teilzunehmen, so daß die Mitglieder des Völkerverbundes ohne gefühlsmäßige und persönliche Beeinflussung ihr Urteil fällen könnten.

## Von gestern bis heute

Übergabe der Nordheimer Weibeskäfte.

Zur feierlichen Einweihung der Weibeskäfte für die Kriegsgesellen war Reichskriegsopferführer Oberlindober nach Nordheim gekommen, das 20 000 Gäste in seinen Mauern barg. Bürgermeister Girmann teilte mit, daß er dem Kriegsgesellenführer die Ehrenbürgerchaft der Stadt verliehen habe. Oberlindober führte aus, für die Frontsoldaten sei es eine unerhörte Freude, zu erleben, daß das deutsche Volk wieder zu Ehren komme. Das dankten wir dem Führer, der 4 1/2 Jahre mit uns gestritten habe und der seinem Volk das Geschenk gemacht habe, das des Todes der zwei Millionen würdig sei. Die Weibeskäfte wurde in die getreue Patenschaft der Nationalsozialistischen Kriegsgesellenverwaltung feierlich übergeben. Reichskriegsgesellenführer Oberlindober betonte, daß die neue Weibeskäfte die Heldentat der NSDAP sein solle.

Tag der SA-Gruppe Nordsee.

Der erste große Aufmarsch der SA-Gruppe Nordsee vor dem Stabschef Luge in der Bauitner Marsch führte über 40 000 Männer im braunen Ehrenfeld in die Hansestadt Bremen. Stabschef Luge gedachte in einer Ansprache der Kampftätigkeit und der Männer, die für die Bewegung gefallen sind, und sprach dann den Männern der braunen Garde seine Anerkennung aus für die sportlichen Leistungen. Nicht auf die Sonderleistung des einzelnen komme es an, sondern auf die Gesamtleistung. Der Vorbemerkung dauerte fast zwei Stunden. Sportliche Veranstaltungen beschlossen den Tag.

Generaloberst von Seckt in London.

Die deutschen und französischen Mitglieder des deutsch-britisch-französischen Ausschusses des britischen Kriegsgesellenführerverbandes sind in London eingetroffen. Generaloberst von Seckt wurde vom Vizepräsidenten des Verbandes Sir Fabian Ware, vom Vertreter des britischen Generalschefs Oberst A. G. Reville und von General Geur von Schweppenburg, dem deutschen Militärattaché in London, begrüßt.

# Amerikas Kriegsgründe

## Wirtschaftliche Erwägungen als Anlaß!

Der Munitionsausschuß des amerikanischen Senats legt jetzt dem Senat einen endgültigen Bericht über das Ergebnis seiner lehrjahrligen Untersuchungen vor, die sich mit den Gründen zum Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg befassen. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die umfangreichen finanziellen und wirtschaftlichen Verbindungen mit den Alliierten der Grund waren, daß die Politik der Vereinigten Staaten von der anfänglich eingenommenen Neutralität zum Kampf auf Seiten der Alliierten umschlug. Der J. P. Morgan-Bank, die als hauptsächlichster Einkaufs- und Finanzierungsagent für Großbritannien und Frankreich tätig war, wird sogar „Böswilligkeit“ vorgeworfen. Im Verein mit Großbritannien und Frankreich hat Morgan es geschafft, aus den Vereinigten Staaten ein „Arsenal“ für die beiden Länder zu schaffen.

Die von Morgan früher aufgestellten Behauptungen, daß äußere Umstände, z. B. der Einzug deutscher U-Boote, Amerika in den Krieg geführt hätten, werden dadurch wohl in jedem Punkte widerlegt. Der Munitionsausschuß erwähnt in seinem Bericht, daß noch während der amerikanischen Neutralität von 2,5 Milliarden Dollar der alliierten Finanzierungen 1,9 Milliarden davon durch Morgan in den Vereinigten Staaten untergebracht worden

und solche Anteile an kriegsführenden Staaten hätten besonders dadurch dem Gedanken der Neutralität widersprochen, weil sie Amerika in ein Hilfsarsenal für die Kriegsstaat umwandeln und es zwangsläufig in die strategischen Pläne der kriegführenden Mächte hereinbrachten.

Um eine Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden, regt der Munitionsausschuß an, daß erstens zukünftig kriegführenden Staaten weder Anleihen noch Kredite gegeben werden sollen. Auch soll unterbunden werden, daß langfristige Anleihen an am Kriege nicht direkt beteiligte Mächte gegeben werden, falls die Möglichkeit besteht, daß im Krieg befindliche Staaten die Richtigkeit hiervon sind. Zweitens regt der Munitionsausschuß an, in solchem Fall die Munitions- und Wassenausfuhr zu verbieten und die Warenausfuhr mit Ausnahme von Medikamenten auf Vorkriegshöhe zu halten. Drittens müsse eine endgültige Regelung in der Frage der Handelsberechtigung bewaffneter Handelsschiffe kriegführender Nationen von U.S.A.-Häfen aus erfolgen. Im Zusammenhang damit müsse auch die Frage der Benutzung von Schiffen kriegführender Staaten durch amerikanische Bürger geklärt werden.

## Königsparade in Rom.

Die Königsparade, die alljährlich am ersten Juni-sonntag, dem italienischen Verfassungstag, in Rom stattfindet, hat unter starker Beteiligung der Bevölkerung zu stürmischen Kundgebungen für das Königshaus und die Wehrmacht geführt. Hochrufe auf den König und Kaiser wechselten beständig mit solchen auf Marschall Badoglio, Vizekönig von Abessinien, für den die Königsparade auf der Via del Impero zu einem persönlichen Ehrentag wurde.

Fünf Millionen Sowjet-Gewerkschaftsgelder veruntreut.

In Kiew begann ein Prozeß gegen 19 hohe Funktionäre ukrainischer Gewerkschaften wegen riesiger Veruntreuungen. Sie haben im Laufe von drei Jahren über 5,3 Millionen Rubel Gewerkschaftsgelder unterschlagen, die für tuberkulöse Kinder, Waisen, Krankenunterstützung und ähnliche Zwecke bestimmt waren. Veruntreut wurden u. a. auch 29 000 Stück „Putjowki“, d. h. Urlaubsscheine für den Aufenthalt in Kurorten und Sanatorien.

Dr. Sahm überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Der Außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister des Deutschen Reiches, Dr. Sahm, überreichte am Sonnabendvormittag dem König von Norwegen sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Ansprache betonte der Gesandte, daß es seine Aufgabe sein werde, an der Pflege der guten Beziehungen, die von jeher Deutschland und Norwegen verbunden haben, mitzuarbeiten und auch seinerseits einen Beitrag zu leisten zur weiteren Vertiefung und Ausgestaltung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern. Der König hieß den Gesandten mit Worten des Dankes in herzlichster Weise in Norwegen willkommen.

Neue Aufgaben der NSB. „Kraft durch Freude“.

Auf Veranlassung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Leh, tagte vom 6. bis 8. Juni in der Schulenburg Hirschberg im Riesengebirge das neugeschaffene Amt „Deutsches Volksbildungswort“. Der Leiter des Amtes kennzeichnete die Aufgaben des neuen Amtes, dem vor allem die Errichtung und Förderung der bestehenden sowie die Errichtung neuer Volksbildungsstätten und ähnlicher Einrichtungen und die Einrichtung und Durchführung von Vortragsreisen, von Volksbildungskursen, Arbeitsgemeinschaften und Volksbildungsabenden in den Betrieben in der Stadt und auf dem Lande obliegt.

Dritter Internationaler Freiluftschwulungskongress.

In der Zeit vom 18. bis 23. Juli 1936, kurz vor Beginn der Olympischen Spiele, findet der Dritte Internationale Freiluftschwulungskongress in Bielefeld und Hannover statt, nachdem der erste Kongress 1922 in Paris und der zweite Kongress 1931 in Brüssel getagt hatte. Zur Vertiefung der Beziehungen der Deutschen Freiluftschwulerei dienen zunächst die zahlreichen mit dem Kongress verbundenen Besichtigungen. Diese beginnen am 17. Juli mit einer Studienfahrt von Adl in über Godesberg, Düsseldorf nach Bielefeld und Hannover. Die feierliche Eröffnung des Kongresses findet am 19. Juli durch den Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister Luge, in Bielefeld statt. Die feierliche Schlussfeier in Hannover wird voraussichtlich Gauamtsleiter Wächter übernehmen.

Neuer Schlag gegen den Deutschen Turner-Bund.

Wie die „Reichspost“ mitteilt, hat der Wiener Stadtschulrat an alle Wiener Schulleitungen die Weisung gerichtet, daß die Zugehörigkeit der Schüler und Schülerinnen zu Turnvereinen, die dem Deutschen Turner-Bund angehören, verboten ist. Dieser Erlass bedeutet einen erneuten Schlag gegen den größten österreichischen Turnverband, der zwar nicht direkt verboten ist, aber durch fortlaufende Maßnahmen und Verbote, wie das vorstehende, in seiner Tätigkeit behindert und praktisch der Auflösung zugeführt wird.

Internationaler Ausschuss für Kriegergräberfürsorge.

Der auf Grund der Vereinbarung über die deutsch-englisch-französische Kriegergräberfürsorge eingesezte internationale Ausschuss wird am Dienstag vom Adnig Eduard VIII. später vom Herzog von York, dem Präsidenten des britischen Kriegergräberfürsorge-Verbandes empfangen werden. Am Montag findet die Eröffnungssammlung in London statt, und später werden die Vertreter des deutschen Kriegergräberfürsorge-Verbandes die englischen Friedhöfe aufsuchen, auf denen sich deutsche Kriegergräber befinden. Der Ausschuss wird sich mit allen Fragen, die britische Kriegergräber in Deutschland und deutsche Kriegergräber im Vereinigten Königreich betreffen, befassen.

## Zustand der Arbeitslosigkeit

Weniger als 1,5 Millionen Arbeitslose.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat der Monat Mai — ähnlich wie im Vorjahre — einen weit kräftigeren Rückgang der Arbeitslosigkeit als der April gebracht, und zwar in einem Umfang, wie er seit Jahren nicht beobachtet werden konnte. Die Zahl der Arbeitslosen nahm im Mai 1936 um rund 272 000 ab und betrug Ende dieses Monats nur noch 1 491 201.

Die im Winter 1935/36 eingetretene Belastung des Arbeitssektors ist damit weit mehr als ausgeglichen und zugleich der Tiefstand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre, der mit rund 1 706 000 Arbeitslosen auf den 31. August fiel, schon erheblich unterschritten. Dieses günstige Ergebnis gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß die Zahl der Arbeitslosen im gleichen Zeitraum um rund 39 000 planmäßig gesenkt werden konnte.

## Leistungssteigerung im Einzelhandel

Die Gaudetriebsgemeinschaft Handel der DAF führt im Sommer zwei berufliche Arbeitswochen durch, und zwar vom 5. bis 11. Juli eine betriebswirtschaftliche Aufbaumwoche und vom 12. bis 18. Juli eine betriebswirtschaftliche Aufbaumwoche. Zur Beteiligung sind Betriebsführer und leitende Angestellte aufgerufen. Ausführliche Werbeblätter können von der Gaudetriebsgemeinschaft „Handel“ oder von deren Kreisdienststellen abgefordert werden. Für Ende August ist eine weitere Arbeitswoche für Textilwarenfunde vorgesehen.

## Werden die Jugendlichen in den Sommerlagern überanstrengt?

Von Ministerialrat Dr. Wegner, Leiter des Amtes für Volksgeundheit in der Gauleitung Sachsen der NSDAP.

Ihre Sorge, Betriebsführer, wird der Gesundheit der in Ihrem Betrieb beschäftigten Jugendlichen nicht nur während ihrer eigentlichen Arbeitszeit gelten, sondern darüber hinaus auch während ihrer freien Stunden und vor allem auch während der von Ihnen gewährten vieltägigen Freizeit. Diese Sorge ist durchaus berechtigt, sind Sie doch dem Volk für die Leistungsfähigkeit der schaffenden Jugend Ihres Betriebes mit verantwortlich.

Die Sommer- und Freizeitleger geben jedoch durchaus keinen Anlaß zu einer etwaigen Beunruhigung. Jeder Jugendliche, der an einem Lager teilnehmen will, muß sich vorerst einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, von der die Teilnahme genehmigung abhängig ist. Diese Reihenuntersuchungen werden zur Zeit bereits in ganz Sachsen und darüber hinaus im ganzen Reich durchgeführt. Die Lager selbst werden hinsichtlich ihrer sanitären Versorgung ebenfalls fortlaufend von Ärzten des Amtes für Volksgeundheit überwacht. Für die außerhalb Sachsens liegenden Lager wird je ein händiger Arzt zugeteilt.

In allen Lagern unterliegt die Verpflegung und die Durchführung des Dienstes dauernder ärztlicher Kontrolle. Der Frage nach der gesundheitlichen Betreuung während des Sommerlageraufenthaltes dürfte somit vollkommen Genüge geleistet worden sei. Sie wirkt vorbeugend und wird allen Anforderungen gerecht.

Sie, Betriebsführer, sind aber weiter noch mit uns der Ansicht, daß ein Sommerlageraufenthalt den Bedürfnissen der Jugend nach körperlicher Betätigung Rechnung tragen muß. Sport und Spiel, die diesem Zwecke dienen, fallen demzufolge jenseit der Zeit aus, die neben der weltanschaulichen Schulung noch verbleibt.

Das Endziel aller körperlichen Betätigung im Lager ist der Erwerb des H.S.- oder D.S.-Leistungsabzeichens durch Ablegung der vorgeschriebenen Einzelbedingungen unter Aufsicht geschulter Sportwarte. Auch hier kommt also eine Überanstrengung nicht in Frage.

So wird unsere Jugend in den Sommerlagern planmäßig abgehärtet und in ihrem Leistungszustand gesteigert. Wir werben Sie um die Verantwortung, daß die Wege, die zu dieser Abhärtung und Eräftigung führen, gleichmäßig und folgerichtig begangen werden.

So kann ich als Arzt nur wünschen, daß Sie im Interesse der Eräftigung unserer männlichen und weiblichen Jugend die Freizeit zur Teilnahme an diesen Lagern gewähren mögen.

Der Stre...  
Boglande...  
der Schö...  
ist. Eben...  
der Stre...  
maßgebli...  
Lehrer an...  
späteren...  
zwanzig...  
Die S...  
ein von...  
großen...  
der Reich...  
berts als...  
„Saxon...  
mal in tra...  
nieur aus...  
deutschen...  
sident Flo...  
Sörensen

Eine F...  
die der U...  
dem ganze...  
straße ein...  
50, Grup...  
ersten Leh...  
Bauen an...  
Schule, S...  
Gruppe S...  
nie vorbild...  
jung, die...  
jalter Min...  
mifandi h...  
Räume der...  
Reichsführ...  
Brigadeführ

Gegen...  
Die Sä...  
reichen La...  
prüfungsab...  
Röhner v...  
ern fand d...  
ven Zweck...  
en verschie...  
nal zusam...

Der R...  
Sollstums...  
2 a h r, Dr...  
alters, die...  
teltige Auf...  
einerleits...  
Berunglimp...  
Arbeit (im...  
mbgültigen...  
ung zu...  
ich dann g...  
ums und...

logenannte...  
mals wirk...  
Rundfunk...  
lungen nich...  
nur drei...  
Ergebnisse...  
logenannte...  
hören könn...  
Lehrer s...  
ung, ein...  
Volk zu tra...  
soldatischer...  
jede Besch...  
reicherung...  
zweimal in...  
arbeit zu...  
Studie...  
Volksfunde...  
bleibt einen...  
Kulturaufb...

Licht un...  
irdlichen...  
und der...  
enschaft

Sommer...  
Rondun...  
1847: Der...  
Polarexp...  
chische Sta...  
(geb. 1773)...  
München g...

Namensstag

Tu...

Die Mo...  
Tage wäh...  
den Sebr...  
gebnis ver...  
und Absteu...  
ind. Von le...  
Uns vollst...  
Motorbrig...  
Die Mannli...

## Denkmalweibe in Bernesgrün

Der Erbauer der ersten deutschen Lokomotive, die auf der Strecke Leipzig-Dresden eingesetzt wurde, war ein Bogtänder: Johann Andreas Schubert, der auch einer der Schöpfer des Dampfschiffverkehrs auf der oberen Elbe ist. Ebenso war er an dem Bau der Gölitzthalbrücke auf der Strecke Leipzig-Hof sowie an vielen anderen Bauten maßgeblich beteiligt. Mit zwanzig Jahren war er bereits Lehrer an der damaligen Technischen Bildungsanstalt, der späteren Technischen Hochschule, in Dresden. Mit vierundzwanzig Jahren wurde er Professor.

Die Heimatgemeinde Bernesgrün weihte Sonntag ein von der Reichsbahn errichtetes Denkmal für ihren großen Sohn. Die Weiherede hielt Professor Dr. Bloh von der Reichsbahndirektion Dresden, der die Bedeutung Schuberts als Erbauer der in aller Welt berühmten Lokomotive „Saxonia“ würdigte. Indem er der Gemeinde das Denkmal in treue Obhut übergab, rühmte er den großen Ingenieur auch in seinem Charakter als Vorbild eines echten deutschen Menschen. Weitere Ansprachen hielten Vizepräsident Flach von der Reichsbahndirektion und Professor Sörensen von der Technischen Hochschule Dresden.

## Eine Führerschule der Obersten SA-Führung

Die Ausbildung und Schulung von SA-Führern aus dem ganzen Reich dient, wurde in Dresden in der Geroltrage eingeweiht. Der Leiter der Reichsführerschule der SA, Gruppenführer Bennede, begrüßte den angereisten ersten Lehrgang, dem 110 SA-Führer aus allen deutschen Gaue angehören, sowie die Lehrkräfte und den Leiter der Schule, Stabsführer Ritter. Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Kreisgruppenleiter Schepmann, verwies auf die Vorbildliche Gemeinschaft mit allen Teilen der Bewegung, die ihren Ausdruck darin finde, daß der Reichsstatthalter Ministerialdirektor Vahr und Gauamtsleiter Müller mitarbeiteten. Anschließend fand ein Rundgang durch die Räume der Schule statt, an dem auch die Stabsführer der Reichsführerschule und der Gruppe Sachsen sowie sämtliche Brigadeführer der SA-Gruppe Sachsen teilnahmen.

## Gegen die Verächtlichmachung sächsischen Volkstums

Die sächsischen Volkstümmer fanden sich zu einer arbeitsreichen Tagung in Aue i. E. zusammen. Nach einem Begrüßungsabend und einer Vesperspredigt des Abteilungsleiters Köhner von der NS-Kulturgemeinde mit den Volkstümmerern fand die Festigung statt, in der Gauobmann Korb als einen Zweck der Tagung bezeichnete, die Volkstümmer, die an den verschiedensten Stellen ihre Arbeit leisten, wieder einmal zusammenzuführen.

Der Kampf gegen die Verächtlichmachung sächsischen Volkstums war das Thema, über das Ministerialdirektor Vahr, Dresden, sprach. Es sei der Wille des Reichsstatthalters, die bestehenden Mißstände und Vorurteile durch stetige Aufklärung zu beseitigen. Das sächsische Volk müsse einerseits alles tun, um von sich aus jeder Verzerrung und Berührung seiner Sprache entgegenzuwirken. Die Arbeit müsse so lange durchgeführt werden, bis sie zum endgültigen Erfolg führe, insbesondere auch durch Erziehung zur Sprachdisziplin. Der Redner wandte sich dann gegen die lächerliche Darstellung sächsischen Volkstums und sächsischen Charakters durch gewisse Romiker und sogenannte Humoristen, die wohl Spottfiguren, aber niemals wirkliche sächsische Menschen schilderten. Aber auch Rundfunk, Bühne und Film seien von derartigen Entgleisungen nicht freizusprechen. Es gebe in Sachsen eigentlich nur drei Mundarten, nämlich das Vogtländische, das Erzgebirgische und die Oberlausitzer Mundart. Das breite sogenannte „Sächsisch“, das man z. B. in Leipziger Gassen hören könne, sei überhaupt keine sächsische Mundart. An die Lehrerschaft richtete Ministerialdirektor Vahr die Mahnung, ein einwandfreies Hochdeutsch in das Volk zu tragen und das sächsische Kind schon frühzeitig zu soldatischer Haltung und Heimatstolz zu erziehen und ihm jede Laßheit schon in der Schule abzugewöhnen. Zur Erreichung dieses Zieles sei auch beabsichtigt, jährlich ein- oder zweimal in besonderen Kulturwochen schulische Erziehungsarbeit zu leisten.

Studienrat Dr. Siebert sprach über die Aufgaben der Volkstümmer im Grenzland. Universitätsprofessor Dr. Schier hielt einen von Lichtbildern umrahmten Vortrag über den Kulturaufbau der Sudetenländer.

## Leitpruch für den 10. Juni

Licht und Wärme sind die Grundbedingungen alles irdischen Lebens. Die Erkenntnis des Wesens vom Licht und der Wärme vermehren, heißt, nicht nur der Wissenschaft dienen sondern dem Leben.

Friedrich Siemens.

11. Juni.

Sonnenaufgang 3.37 Sonnenuntergang 20.22  
Monduntergang 10.38 Mondaufgang 23.42

1847: Der englische Seefahrer John Franklin auf einer Polarexpedition gest. (geb. 1786). — 1859: Der österreichische Staatsmann Benzel Fürst von Retternich gest. (geb. 1773). — 1864: Der Komponist Richard Strauß in München geb. — 1916 (bis 7. August): Beginn der Schlacht an der Strypa in Ostgalizien.

Namensdag: Prot.: Barnabas, Kath.: Fronleichnam.

## Turnen und Sport

### Neue Erfolge der Motorbrigade Sachsen

Die Motorbrigade Sachsen des RSK konnte bei der drei Tage währenden Mittelgebirgsfahrt durch die schiefen Gebirge wiederum beachtliche Erfolge erzielen. Das Ergebnis verdient Beachtung, wenn man bedenkt, daß an Fahrer und Fahrzeuge außerordentliche Anforderungen gestellt worden sind. Von sechs in der Gruppe VI gestarteten Mannschaften sind fünf vollständig ausgefallen, und lediglich die Mannschaft der Motorbrigade Sachsen konnte die Goldene Plakette erringen. Die Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen: Mannschal-

# Internationale Gemeindetagung

## Feierliche Kongreß-Eröffnung in Berlin

In der feierlich geschmückten Krolloper in Berlin wurde in Anwesenheit vieler Ehrengäste durch den Vorsitzenden des Kongreß-Ehrenausschusses, den Reichs- und preussischen Minister des Innern Dr. Frid und den Präsidenten des Internationalen Gemeindeverbandes, G. Montagu Harris (Großbritannien), der 6. Internationale Gemeindetagung feierlich eröffnet.

Auf der Präsidententribüne hatten die Mitglieder des Ständigen Büros des Internationalen Gemeindeverbandes Platz genommen. An den Plätzen aller Tagungsteilnehmer war eine Siemens-Übersetzungseinrichtung angebracht, die es ermöglicht, den Verhandlungen in nicht weniger als sieben Sprachen zu folgen.

Präsident Harris begrüßte die Delegierten der 36 am Kongreß teilnehmenden Staaten. Er betonte, daß sich der Gemeindeverband sehr wohl der Tatsache bewußt sei, daß die Idee der Selbstverwaltung in den verschiedenen Ländern einen verschiedenen Sinn habe. Es sei nicht Aufgabe des Verbandes, Kritik zu üben an dieser oder jener einzelnen Einrichtung, sondern es sei seine Pflicht, als eine auf wissenschaftliche Untersuchung gerichtete Körperschaft sein Bestes zu tun, die tatsächlichen gesetzlichen Einrichtungen und deren praktische Funktionen in den verschiedenen Ländern festzustellen und die Ergebnisse zu vergleichen.

Der Präsident sand Worte höchster Anerkennung für die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich aus der Tätigkeit des Verbandes ein gutes internationales Verständnis entwickeln möge, das dazu beitrage, ein glückliches und friedliches Leben für alle Völker zu erreichen.

Der Redner richtete weitere Dankesworte an die deutsche Regierung und den Deutschen Gemeindetag für die Einladung. Präsident Harris schloß mit dem Wunsch, daß der 6. Internationale Gemeindetag einen guten Verlauf nehmen und daß seine Ergebnisse für die Arbeit der Gemeinden in aller Welt nützlich sein mögen.

## Reichsminister Dr. Frid

eröffnete den Kongreß mit einer Ansprache, in der er zunächst die Teilnehmer namens des Führers und namens der Reichsregierung herzlich willkommen hieß.

„Die ganze Welt“, so sagte der Minister u. a., „besonders unser europäischer Kontinent befindet sich, wenn nicht alle Zeichen trügen, in einem Prozeß neuen Wandens; wir erleben gerade heute zwischen den Völkern ein Suchen nach neuen Wegen einer Gemeinschaftsarbeit, eines friedlichen Ausgleiches; gerade das deutsche Volk hat durch den Mund seines Führers vor wenigen Monaten erneut feierlich Bekenntnis zu diesen Zielen abgelegt, und es lebt in der Hoffnung, daß dieses Bekenntnis nicht ungehört verhallen wird. Wenn in einem solchen Augenblick führende Männer aller Völker zu internationalen Kongressen zusammentreten, dann glaube ich, daß gerade hierin ein hervorragendes Mittel zur Schaffung der Atmosphäre liegt, die für eine endgültige Befriedung der Welt erforderlich ist.“

Die Fahrt durch deutsche Lande, die Anwesenheit in unseren Städten und Gemeinden möge Ihnen auf Grund persönlicher Eindrücke und unmittelbarer Erfahrungen die Gewißheit vermitteln, daß die Wirklichkeiten des Dritten Reiches doch wesentlich anders aussehen, als sie im Ausland auch jetzt noch hier und da dargestellt werden. Sie sehen ein Volk, das nach schwerstem Zusammenbruch voller Hoffnung und Vertrauen in seine Zukunft blickt; Sie sehen ein Volk, das nur den einen Wunsch hat, in Frieden mit aller Welt seiner Aufbauarbeit nachzugehen.

Wir haben unseren Gemeinden in der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ein neues Grund-

gesetz gegeben, nach dem sich seitdem ihr Wirken und ihre Arbeit richten. Man hat im Ausland namentlich an dieses Gesetz hier und da die Behauptung geknüpft, wir hätten durch die Deutsche Gemeindeordnung die Selbstverwaltung der deutschen Gemeinden beseitigt. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, hier vor Ihnen diesen Behauptungen entgegenzutreten und mich mit innerer Überzeugung zu der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung zu bekennen. Wir haben die Gewißheit, daß wir an die echten Wesensmerkmale der Selbstverwaltung nicht gerührt haben. Wir haben den deutschen Gemeinden nicht nur die Allzuständigkeit ihres Wirkungsbereiches gelassen; wir haben darüber hinaus die denkbar wirksamsten Sicherungen zum Schutze dieser Allzuständigkeit getroffen. Wir haben der Bürgerschaft zahlreiche Wirkungsmöglichkeiten in der Gemeindeverwaltung eröffnet und die Bedeutung ehrenamtlicher Mitwirkung in ganz besonderer Weise betont. Wir haben nicht daran gedacht, die Gemeinden unter eine unbeschränkte Aufsicht des Staates zu stellen; wir haben vielmehr die Grundlagen für eine Staatsaufsicht gelegt, die nicht nur auf eine negative Einwirkung gerichtet ist, sondern sich hauptächlich auch die Förderung der Gemeinden zum Ziel gesetzt hat. Das sind nach unserer Auffassung die echten Elemente, die zum Wesen der Selbstverwaltung gehören.“

Die Ausführungen des Ministers wurden mit großem Beifall aufgenommen, der sich wiederholte, als Vizepräsident Dr. J. F. J. das Telegramm an den Führer und Reichskanzler verlas:

Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages und Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiebler, entbot dem Kongreß im Namen der mehr als 50 000 Gemeinden den Gruß der gesamten deutschen Selbstverwaltung.

Staatskommissar Dr. Lippert hieß den Kongreß im Namen der Reichshauptstadt willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er gleichzeitig damit eine Reihe alter Kampfgenossen aus dem Reich begrüßen könne. — In einem der beiden Hauptthemen des Kongresses, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, gab der Staatskommissar dann anschauliche Zahlen aus der Reichshauptstadt, die zum erstenmal seit 1929 die Zahl der Arbeitslosen auf unter 200 000 herunterbrücken konnte und seit der Machtübernahme fast 1/2 Million Arbeitslose wieder in Arbeit und Brot gebracht habe.

Der Präsident des Kongresses, Montagu Harris, dankte für den überaus herzlichen Empfang, den die Teilnehmer in Deutschland gefunden.

Die Vertreter der ausländischen Delegationen überbrachten sodann die Grüße ihrer Länder und wünschten den Arbeiten des Kongresses recht viel Erfolg.

## Telegrammwechsel mit dem Führer

Der Präsident des Internationalen Gemeindetages, Montagu Harris, hat anlässlich der Eröffnung des 6. Internationalen Gemeindetages in Berlin folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Der 6. Internationale Gemeindetag, zu dem Vertreter von 35 Nationen nach Berlin und München zusammengekommen sind, entbietet dem Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches ehrerbietige Grüße. — gez.: Montagu Harris.“

Auf das Telegramm antwortete der Führer: „Den Teilnehmern des 6. Internationalen Gemeindetages danke ich für die mir von der Eröffnungstagung übermittelten Grüße, die ich mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit herzlichst erwidere. — aea.: Adolf Hitler.“

Führer Brigadeführer Vein, Weisfaher Truppführer Helm, Führer des zweiten und dritten Fahzuges Obertruppführer Siegel und Sturmführer Lindner, als Weisfaher Schatzführer Hanzig und Rottenführer Jerner. Die siegreiche Mannschaft errang die Goldene Plakette auf Sportwagen der Auto-Union. Eine Einzelplakette in Silber errang Oberführer Proße auf Phänomen-Branit. Die „Goldene“ entsagte dem Oberführer Proße durch eine Kellspanne. Eine weitere silberne Plakette errang Schatzführer Arnold, Jochpau, auf DKW in der Gruppe Motorräder bis zu 250 ccm.

## Scheller und Umbenhauer Straßenmeister

Die Deutschen Straßenmeisterschaften der Berufsfahrer und der Amateure fanden mit je einem Rennen bei Chemnitz ihren Abschluß. Aus dem im Jahre der Olympischen Spiele besonders wichtigen Kampf der Amateure, der sich auf einer 110 Kilometer langen Strecke abspielte, ging der Nürnberger Fritz Scheller in 3:07,30 als Sieger hervor, der bereits im Jahre 1932 den Meistertitel innehatte. Die Meisterschaft der Berufsfahrer wurde nach Punktzahlung entschieden, und den fünften und letzten Lauf hierzu bildete der Große Sachsenpreis. Nach einer Fahrtzeit von 7:37:00 für die 265 Kilometer lange Strecke passierte Bauz-Dortmund als Erster das Zielband vor Umbenhauer-Nürnberg. Bauz wurde jedoch von der Rennleitung wegen Behinderung disqualifiziert und Umbenhauer zum Sieger erklärt. Umbenhauer ist damit Meister 1936; er errang in 5 Läufen 51 Punkte, während Bauz mit 49, Aletwiski-Dortmund mit 45, Kroms-Rölln mit 44 und Beckerting-Randebura mit 41 Punkten folgten.

Deutscher Wasserballfuss über Österreich. Der erste der beiden vereinbarten Wasserball-Länderspiele zwischen Deutschland und Österreich wurde in Darmstadt durchgeführt. Die deutsche Mannschaft zeigte ein gefälliges Zusammenwirken und siegte sehr sicher mit 8:1 Toren.

Ruderregatta in Mannheim. Trotz Schwitter und Regen gab es am zweiten Tage auf der Mannheimer Regatta spannende Kämpfe. Mit einem eindrucksvollen Sieg im Vierer m. St. bewiesen die Mannheimer Amicitien, daß mit ihnen wieder zu rechnen ist. Um 1 1/2 Rängen blieben die Würzburger von ihnen geschlagen. Dafür siegte Würzburg aber im Achter und ließ den Mainzer R. hinter sich. Auch den Vierer o. St. beherrschten die Würzburger klar. Im Doppelvierer siegten die Berliner R. — Seibel, und die mit Spannung erwartete Begegnung Schäfer-Mußl endete mit einem klaren Siege von Schäfer. Im Riemenspieler m. St. siegte der Mannheimer Ruder-Club von 1875 in gutem Stil vor Angaria-Saunaber.

Die Vorkampfrunde der Deutschen Handballmeisterschaften. In Leipzig gab es bei der Vorkampfrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen eine große Überraschung, da der Gaumeister von Brandenburg, der Sport-Club Charlottenburg, den Titelverteidiger Eintracht-Hamburg mit 5:2 Toren aus dem Rennen werfen konnte. Im darauffolgenden Männerkampf schlug die W. S. Leipzig nach einer Überlegenheit Oberalfter Hamburg mit 14:10. — In Minden siegte in der Männermeisterschaftsvorkampfrunde Hindenburg-Minden mit 9:3 über Rosenport-Mühlheim. Das Frauenfinale wurde vom Verein für Rasenspiele Hannover gegen Eintracht, aufgeführt knapp mit 1:0 Toren gewonnen.

## Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Mittwoch, 10. Juni.

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Von Basel bis zum Niederrhein. Rheinische Volkslieder. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Die Landknechte und das Gärtlein. — 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsenders Königsberg. Der Sammlerzug. — 14.00: Mäxlein — von zwei bis drei! — 15.15: Schallplatten. — 15.45: Natürliche Heilbestrebungen bei der Tuberkulose. — 16.00: Musik am Nachmittag. — Das Unterhaltungsdorchester des Deutschlandsenders. — In der Pause von 16.50 bis 17.00: Im Museum der deutschen Feuerwehr. — 17.50: Das deutsche Jugendfest 1936. — 18.00: Das jugendliche Lied. — 18.30: Sonnenleber des Nordens. — 18.45: Was wissen Sie vom Fußball? — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Querschnitt durch Berliner Kleinkunstbühnen. — 20.10: Der verkümmerte Ton. Ein unterhaltsamer Rückblick mit Schallplatten. — 20.45: Stunde der jungen Künste. Volk, siege wieder! — 21.15: Blasmusik. Aufführung der SS-Standarte 88. — 22.15: Olympiasunddienst. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Frederik Hippmann spielt.

## Reichsleiter Leipzig: Mittwoch, 10. Juni

10.00 „Aheingold“, Hörspiele um Wagners „Ring“. 12.00 Aus Neugersdorf: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Aus deutschen Dpen; 14.15 Musik nach Tisch; 15.15 Wissen und Fortschritt; 17.10 Jungmädchen spielen; 17.35 „Peter Krall“, Erzählung; 18.00 Musikalische Spezialitäten; 19.00 Arioso, der erste Germanentag; 19.20 Konzertreihe; 20.00 Nachrichten; 20.15 Volk, siege wieder! 20.45 Aus Döbernau: Erzgebirgische Heimatstunde; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtmusik aus Köln.

# Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,08 (Gold) 42,16 (Brief), dän. Krone 55,43 55,55, engl. Pfund 12,415 12,445, franz. Franc 16,395 16,435, holl. Gulden 168,20 168,54, ital. Lira 19,48 19,52, norm. Krone 62,39 62,51, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,01 64,13, Schweiz. Franken 50,50 50,66, span. Pesta 33,94 34,00, tschech. Krone 10,28 10,30, amer. Dollar 2,488 2,490.

Preisfestsetzung für Mäherer durch die Hauptvereingung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Abf. je Stück, für waggontweissen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versichert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Handrollierung. A) Inland: G 1 (vollständig) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25, A 60-65 Gramm große 8,75, B 55-60 Gramm mittelgroße 8,25, C 50-55 Gramm normale 7,75, D 45-50 Gramm kleine 7,25. G 2 (frisch) Sonderklasse 9, A 8,50, B 8, C 7,50, D 7. B) Ausländer: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Estländer Sonderklasse 8,75, A 8,25, B 7,75, C 7,25, D 6,75; Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Polen, Türken, Rumänen, Argentinier, Albanier Sonderklasse 8,50, A 8, B 7,50, C 7, D 6,50; Bulgaren original 54-55 Gramm 7,25.

## Ämtlicher Großmarkt

für Getreide- und Futtermittel zu Berlin.

Für Roggen zeigte sich weiterhin dringende Nachfrage, die aus den Zufuhren nicht befriedigt werden konnten. Das Weizenangebot war reichlicher, konnte aber im allgemeinen untergebracht werden. Weizen- und Roggenmehl wurden für den laufenden Bedarf gekauft. In Futtermitteln verlief das Geschäft ruhig.

## Ämtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden

	5. 6.	8. 6.
<b>Weizen, idchlicher, 76/77</b>	gefragt	gefragt
fr. Dresden	213-215	213-215
<b>Wetterpreis</b>		
V	205	205
VII	207	207
VIII	208	208
IX	209	209
<b>Roggen, idchlicher, 71/73</b>	gefragt	gefragt
fr. Dresden	183-185	183-185
<b>Wetterpreis</b>		
VIII	172	172
XII	176	176
XIII	177	177
XV	179	179
4-zell. 65/66		
do. 2-zell. 70/71		
<b>Sommergerste, idchliche zu Brauwedern</b>		
do. sonstige		
<b>Futtergerste</b>	stetig	gefragt
gefehlter Erzeugerpreis VII	177	177
IX	182	182
<b>Futterhafer</b>	gefragt	gefragt
gefehlter Erzeugerpreis		

# Keiner spielt Treff-Dame

ROMAN von QUENTIN PATRIK

(33. Fortsetzung.)

Freitag, 20. November, 6.30 nachmittags  
In meiner Kabine.

Während des Lunch übermittelte mir der Steward eine Bestellung: „Eine Empfehlung von Mrs. Lambert, und ob Mrs. Lovell wohl so liebenswürdig sein möchte, heute nachmittags zum Tee usw.“ Natürlich sagte ich, ich wäre entzückt und stellte mich um vier Uhr dreißig in ihrer Kabine ein. Ich zögerte einen Augenblick an der Tür, weil ich sah, daß sowohl Doktor Somers wie die Pflegerin sich auch dort befanden. Barnshaw war es, der mich einzutreten bat.

Mrs. Lambert lag auf einer Couch im Wohnraum; völlig angekleidet, in einem schwarzen Kleid, was ihr sehr gut stand. Ihr Haar war sorgfältig frisiert, aber ihr Gesicht zeigte keinerlei Schmink. Sie sah so alt aus, wie sie ist, und noch ein paar Jährchen drüber. Andererseits hat sich ihre Erscheinung sehr vorteilhaft verändert dadurch, daß sie mindestens fünfzehn Pfund abgenommen hat, seitdem sie an Bord ist.

„Nun, Mrs. Lovell“, sagte Doktor Somers mit einer jugendlichen Warmherzigkeit, die sich später zur tröstlichen Art eines netten praktischen Arztes entwickeln wird, „wie finden Sie unsere Patientin heute?“

Ich ergriff Mrs. Lamberts Hand und sagte ihr, wie ich mich freute, sie wieder außer Bett zu sehen. Die Schwester, eine frische, energische junge Dame, lächelte mir zu, als hätte ich ihr persönlich ein Kompliment gemacht.

„Ja, ja“, sprach der Doktor weiter, „und die Schwester nehme ich nun auch wieder mit. Sie wird anderswo jetzt nötiger gebraucht. Von nun an frische Luft und ordentlich essen, Mrs. Lambert; das ist nun meine letzte Verordnung.“

Die Witwe antwortete mit trübem Lächeln. Dann wandte sich Doktor Somers zu Barnshaw, dessen blaßes Aussehen in auffallendem Gegensatz zu des Doktors frisch gebräunten Wangen stand.

„Und für Sie, Mr. Barnshaw, gilt genau dasselbe. Wenn Sie nicht an die Luft gehen und sich mehr Erholung gönnen, bekomme ich Sie auch bald als Patienten. Versuchen Sie doch, mehr Interesse zu nehmen an all dem, was an Bord vor sich geht. Spielen Sie Dédennis, Schiffeboard, Bridge, und denken Sie nicht beständig an Ihren Kummer. Ich spreche im Ernst, Mann. Sie sehen nicht gut aus.“

Ware	186	171
VII	186	171
XI	171	171
<b>Weizenmehl</b>	stetig	stetig
IV, V	28,15	28,15
V, VII, VIII, IX	28,40	28,40
<b>Roggenmehl</b>	stetig	stetig
VIII	21,90	21,90
XII	22,35	22,35
XIII	22,45	22,45
XV	22,70	22,70
XVI	22,95	22,95
<b>Weizenkleie</b>	ruhig	ruhig
„	11,25	11,25
„	11,30	11,30
„	11,40	11,40
„	11,50	11,50
„	11,55	11,55
<b>Roggenkleie</b>	gefragt	gefragt
„	10,10	10,10
„	10,40	10,40
„	10,45	10,45
„	10,55	10,55
<b>Malzheime</b>	13,0-13,7	13,0-13,5
<b>Erbsen</b>	9,52	9,52
<b>Erbsen</b>	11,72	11,72
<b>Kartoffelstücken</b>	20,3-20,5	20,0-20,2
<b>Weizenmehl</b>	—	—
<b>Weizenfuttermehl</b>	—	—
<b>Weizenholzmehl</b>	—	—
<b>Roggenmehl</b>	—	—
<b>Roggenfuttermehl</b>	—	—
<b>Roggenholzmehl</b>	—	—
<b>Erbsen</b>	33-42	33-42
<b>Delafischen</b>	38-42	38-42
<b>Lupinen</b>	35-37	35-37
blaue	26-28	26-28
<b>Rothlee, dtsh.</b>	—	—
<b>Wicken</b>	32-35	32-35
<b>Inkarnattee</b>	65-70	65-70
<b>Weizen-, Roggenbrotstroh, ruhig</b>	3,10-3,30	2,80-3,00
<b>Gerstebrotstroh, ruhig</b>	3,30	3,00
<b>Saferdraht- u. Windfadenstroh, ruhig</b>	3,10-3,30	2,80-3,00
<b>Weiz- u. Rogg.-Windfadenstroh, ruhig</b>	3,10-3,30	2,80-3,00
<b>Gerstebrotstroh, ruhig</b>	3,30	2,90
<b>Heu, gut, gesund, trocken, ruhig</b>	7,00-7,20	7,00-7,20
<b>Heu, gesund, trocken, ruhig</b>	6,50-7,00	6,50-7,00
<b>Getreide: Preise für 1000 Kg netto, Mäherhandelspreis einchl. 4 % Handelszuschlag, zu bzw. Abschläge für Weizen, Roggen, Safer zu berechnen nach Anordnung Nr. 3 des G.W.D. Sachfen vom 28. Oktober 1934, für Futtergerste nach Anordnung Nr. 8 des G.W.D. vom 18. Juli 1935.</b>		
<b>Mehle: Mäherpreise zusätzlich 0,50 % für 100 Kg, Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.</b>		
<b>Kleie: Zulässige Zuschläge je 100 Kg, 0,50 % bei Weizenvollkleie, 1, — % bei Roggenvollkleie, 2,50 % bei Weizenfuttermehl und Roggenfuttermehl.</b>		
<b>Rauhfutter: Großhandelspreise für 100 Kg, waggontrei Dresden.</b>		
<b>Futtermittel und Saaten: Preise je 100 Kg; bei Mäherhandelsprodukten ab Mäher einchl. Verladekosten, sonst Parität bahnfrei Dresden für Mengen von mindestens 10 000 Kg, bei Saaten ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 Kg.</b>		
<b>Rauhfutter: Großhandelspreise für 100 Kg, waggontrei Dresden.</b>		

# Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 3. Juni 1936.

Preise für 1 Zentner in Reichsmark

Werkstoffen	Lebend-Gewicht
<b>I. Rinder: A Ochsen</b>	
a) vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwertes	44
b) sonstige vollfleischige	40
c) fleischige	35
d) gering genährte	—
<b>B. Bullen</b>	
a) lang., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
<b>C. Kühe</b>	
a) lang., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder gemästete	38
c) fleischige	32
d) gering genährte	24
<b>D. Färren (Kalbinnen)</b>	
a) vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwertes	43
b) vollfleischige	—
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
<b>E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh</b>	—
<b>II. Kälber. A. Sonderklasse: Doppelender bester Maß</b>	—
<b>B. Andere Kälber:</b>	
a) beste Maß- und Saughälber	75-78
b) mittlere Maß- und Saughälber	64-74
c) geringere Saughälber	53-63
d) geringe Kälber	50-52
<b>III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer u. Hammel:</b>	
a) beste Maßlämmer	54-57
1. Stallmaßlämmer	—
2. Hoff. Weidmaßlämmer	—
b) beste jüngere Maßhammel	53-57
1. Stallmaßhammel	—
2. Weidmaßhammel	—
c) mittl. Maßlämmer u. alt. Maßhammel	48-53
d) geringere Lämmer und Hammel	—
<b>B. Schafe</b>	
e) beste Schafe	47-50
f) mittlere Schafe	42-46
g) geringe Schafe	—
<b>IV. Schweine</b>	
a) Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	56
1. fette Speckschweine, 270-300 Pfd.	55
2. fette Speckschweine, 240-270 Pfd.	54
b) vollfl. Schw. v. etwa 200-240 Pfd. Lebendgew.	52
c) vollfl. Schw. v. etwa 160-200 Pfd. Lebendgew.	50
d) fleisch. Schw. v. etwa 120-160 Pfd. Lebendgew.	—
e) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
f) Sauen	55
1. fette Speksauen	52
2. andere Sauen	—
<b>Auftrieb: 180 Rinder, darunter 34 Ochsen, 58 Bullen, 83 Kühe, 14 Färren; zum Schlachthof direkt: 1 Bull, 3 Kühe, 1274 Kälber; 2 zum Schlachthof direkt, 1004 Schafe, 2835 Schweine; 17 zum Schlachthof direkt.</b>	
<b>Ueberstand: nichts.</b>	
<b>Markterlauf: Rinder, Schweine verteilt, Kälber mittel, Schafe gut.</b>	

Barnshaw versprach, etwas mehr an seine Gesundheit zu denken, und der Tee wurde herbeigebracht. Der Arzt lehnte ab, eine Tasse mitzutrinken, und nachdem die Schwester alle ihre Sachen zusammengepackt hatte, verabschiedeten sich beide. Ohne ihre berufliche Zuversichtlichkeit wurde die Atmosphäre in dem kleinen Zimmer kalt und frostig. Einen Augenblick sprach niemand, aber nachdem Trubshaw die Tassen herumgereicht hatte, tat meine Gastgeberin ihr bestes, um höflich und aufmerksam zu sein. Ich bewunderte ihre Anstrengungen, wie ich auch Barnshaws bezauberndes Benehmen bewunderte, aber ich konnte doch keinen Augenblick vergessen, was für furchtbare Verluste die beiden in der letzten Woche erlitten hatten.

Barnshaw war es schließlich, der den Gegenstand auf Tapet brachte, der anscheinend jedem von uns der nächstliegende war.

„Mrs. Lovell“, sagte er, „ich sagte Ihnen gestern abend, daß ich von Anfang an eine Theorie betreffs des Todes von Mr. Lambert und Betty gehabt habe. Ich habe bisher noch zu keinem Menschen darüber gesprochen, aber da es heute Mrs. Lambert so sehr viel besser zu gehen scheint, habe ich mich entschlossen, mit ihr alles durchzusprechen. Sie hat eingewilligt.“

„Ich habe eingewilligt“, unterbrach Mrs. Lambert, „ihm unter einer Bedingung alles sagen zu lassen. Ich hoffe, daß Sie mir verzeihen, wenn ich Ihren Beruf erwähne, aber Sie sind doch nun einmal Journalistin — und es sind da gewisse Einzelheiten, gewisse intime Familienangelegenheiten, die ich nicht in die Öffentlichkeit bringen lassen möchte. Diese Rücksicht auf meines Mannes Gedächtnis werden Sie sicher verstehen.“

„Natürlich werde ich alles als streng vertraulich behandeln“, versetzte ich ernsthaft. „Nur, finden Sie nicht, Mrs. Lambert, daß, falls diese Theorie sich als Hilfe erweist, um das schreckliche Rätsel von Ihres Gatten Tod zu lösen, Sie es dem Kapitän oder sonst einer Autorität hier mitteilen müßten? Er ist übrigens ein sehr netter Mensch — und unbedingt beschwieg.“

Mrs. Lambert strich sich mit müder Hand über die Stirn. „Sie werden uns helfen, zu entscheiden, was am besten ist“, sagte sie. „Aber, wenn Sie erst gehört haben werden, was Barnshaw zu sagen hat, denke ich doch, daß Sie sich meiner Meinung anschließen werden, daß man derartige Dinge am besten in der Familie behandelt. So weit es möglich ist.“

„Ja, aber weshalb?“

„Ich weiß, was Sie denken, meine Liebe; aber Sie sind während dieser furchtbaren Tage so sehr freundlich gegen uns gewesen. Und dann habe ich auch das Gefühl, als könnten Sie uns behilflich sein. Jimmie sprach von einem Tagebuch — von einer Art Bericht, den Sie in Ihrem Besitz haben.“

Ich nickte, ohne zu sprechen. Nun ertönte wieder Barnshaws Stimme. „Mrs. Lovell“, sagte er ernst, „Mrs. Lambert hat recht gehabt, als sie sagte, es handelte sich

hier um eine intime Familienangelegenheit. Ich will nicht weitläufig erzählen, aber ich muß etwas in die Vergangenheit zurückgreifen — wenn Sie gestatten?“

Er tastete nach einer Zigarette und bot mir auch eine an. Ich bereitete mich vor, zuzuhören.

„Sie wissen natürlich, daß Mr. Lambert schon einmal früher verheiratet gewesen ist. Seine erste Frau war eine gewisse Miss Felicia Mannors — eine Schwester von Mrs. Klapp, die mit uns am Tisch sitzt. Sie war ungefähr im gleichen Alter wie Mr. Lambert und hat während der letzten zehn Jahre ihres Lebens an einer Erkrankung der Wirbelsäule gelitten, die sie fast gänzlich an ihr Zimmer gefesselt hielt. Mr. Lambert war gut zu ihr — immer sehr freundlich und rücksichtsvoll — aber in mancher Beziehung war er weit jugendlicher als seinem Alter nach zu erwarten war. Sein Lebensdurst war erkanlich. Er tanzte gern, spielte Golf, ging ins Theater, überall hin, wo es Leben und Bewegung gab. Viele Leute behaupteten, er vernachlässigte seine Frau. Sein Sohn, Alfred junior, an der Spitze. Ich habe den alten Mr. Lambert oft sagen hören, das Gesicht seines Sohnes wirke auf ihn wie die Stimme seines eigenen Gewissens. Ich habe Alfred junior selbst nie gesehen, also kann ich auch nicht sagen, wie weit beide im Recht gewesen sind. Ich habe nämlich Mr. Lambert auch erst kennengelernt, nachdem er Witwer geworden war, und damals befand sich sein Sohn schon auswärts.“

Hier stand Barnshaw auf und warf seinen Zigarettenrest aus dem Bullauge. Es war augenscheinlich, daß er jetzt zu einem Teil seiner Erzählung kam, der nicht so einfach in Worte zu fassen war. Als er nun wieder zu sprechen begann, hielt er den Blick stetig auf Mrs. Lambert geheftet, die sich in ihrem Stuhl zurückgelehnt hatte und das Gesicht mit der Hand bedeckte.

„Sie mögen es glauben oder nicht, Mrs. Lovell, aber Mr. Lambert hat damals angefangen, seine Neigung für das Theater auf sehr praktische Art zu betätigen. Er hat zwei der erfolgreichsten Bossen in New York finanziert. Ich glaube, er hat an diesen beiden Stellen sehr gut verdient, wenn er auch mit einem oder zwei anderen nicht so viel Glück gehabt hat. Sein Interesse für das Theater hat auch zu seiner Bekanntheit mit der jetzigen Mrs. Lambert geführt. Er — er — hat ihr auch geholfen.“

Hier schob Mrs. Lambert fernjenseits in die Höhe und sah mir voll ins Gesicht.

„Zu Ihnen kann ich es wohl sagen, Mrs. Lovell, als eine Frau zur anderen, aber zu der Zeit bestand zwischen uns nichts anderes als gute Freundschaft. Wenn Sie die volle Wahrheit wissen möchten, so hat Mr. Lambert, wie ich glaube, allerdings schon bei Lebzeiten seiner ersten Frau angefangen, für mich mehr zu empfinden, ich aber habe nichts von ihm angenommen — das heißt, nichts, was ich nicht ein Recht hatte, von ihm anzunehmen.“

(Fortsetzung folgt)